

Briefe des Plattlinger Bierbrauers Michael Spitzenberger

Elisabeth Spitzenberger



Die Bierbrauersfamilie Spitzenberger ist nachweislich seit 1604 in Plattling ansässig. Lückenlos ist der Stamm der Bierbrauer bis 1897 nachgewiesen. Der letzte Besitzer der Plattlinger Brauerei, Johann Spitzenberger, starb ohne Nachkommen am 23.1.1897 in Plattling.

Michael Spitzenberger, der Vater von Johann, seinen fünf Brüdern und seiner Schwester, ist der Verfasser dieser Briefe. Er richtete sie an seinen ältesten Sohn Joseph, der sich mit seiner Frau Rosina in Kollnburg ansässig gemacht hatte.

Die Briefe wurden in Kollnburg gesammelt, Briefe nach Plattling haben sich nicht erhalten. Aufbewahrt wurden sie von Carl Spitzenberger, dem ältesten Sohn von Joseph und Rosina, der sie später seinem Neffen Carl Spitzenberger, dem Viechtacher Brauereibesitzer, übergab. Elisabeth Spitzenberger, die Tochter von Carl, hat die Briefe übernommen, abgeschrieben, mit Erläuterungen versehen und macht sie nun hier allen Interessierten zugänglich.

Die Spitzenberger in Kollnburg

Einen Tag vor dem Jahresschluss, am Dienstag den 30. Dezember 1845, wurde in Plattling ein junges Paar getraut vom Pfarrer Frz. X. Schwäbl.

Joseph Spitzenberger	∞ 30.12.1845	Rosina Strohmeier
* 27.11.1813 † 06.08.1894		* 01.06.1818 † 10.07.1897
So.d. Michael Spitzenberger		To.d. Gg. Strohmeier, Bierbrauer
Bierbrauer und Maria geb. Brückl		und Maria geb. Kandl

Trauzeugen: Georg Strohmaier, Michael Spitzenberger,
getraut von Rev. Dom. Frz. Xaver Schwäbl, Pfarrer in Plattling

Kinder:

- * 24.10.1848 Carl
- * 10.12.1851 Rosina
- * 19.05.1855 **Franz Joseph** ∞ Katharina Kilger
- * 15.01.1859 Philomena ∞ Hans Wiesinger

Die Hochzeitsfeier war gleichzeitig der Abschied von seinem Geburtsort Plattling, das Paar zog schon in den nächsten Tagen nach Kollnburg, in den Bayerischen Wald. Der Bräutigam Joseph Spitzenberger war 32, seine Braut Rosina Strohmaier 28, und da beide jeweils aus einer Brauerei in Plattling stammten, war es nicht verwunderlich, dass sie ihren Ehestand in einem Bräuhaus beginnen wollten. Der Vater des Bräutigams Michael Spitzenberger hatte den Kauf des Kollnburger Bräuhauses angeregt und zusammen mit dem Schwiegervater Georg Strohmaier die Finanzierung ermöglicht. Das Kollnburger Bräuhaus kostete 16700 fl laut Kaufvertrag vom 5. Okt. 1845. Die Braut brachte 3500 Gulden Heiratsgut mit in die Ehe.



Joseph Spitzenberger und Rosina Spitzenberger, geb. Strohmaier, gemalt von Anton Zottmayr 1852 (Im gleichen Jahr malte Zottmayr auch andere Viechtacher Ehepaare)



Maler: Joh. Bapt. Reisbacher von Kollnburg
Kollnburg mit Turm und Resten der Burg, links das Bräuhaus



Joseph war der erste Sohn von Michael und Maria Spitzenberger, der aus dem Haus ging. Die Tochter Therese war zwar schon mit dem Bierbrauer Amesmayer in Plattling verheiratet, aber die fünf jüngeren Söhne Michl, Max, Alois, Johann und Paul waren noch zuhause. So war der Vater auf seinen Sohn „im Wald drin“ sehr bedacht und besorgte in der Plattlinger Gegend Gerste, Hopfen, Branntwein und was der Bierbrauer im abgelegenen Kollnburg sonst noch benötigte. Es war nicht ungewöhnlich, dass er ihm wöchentlich auch ein bis zwei Briefe schrieb, über die Ereignisse in der Familie und im Plattlinger Markt. Über 60 Briefe haben sich bis heute bei den Nachkommen erhalten. Schon am ersten Januar ging ein Brief des Vaters von Plattling nach Kollnburg ab. Der Abschied vom ältesten Sohn fiel Michael Spitzenberger besonders schwer.



Maria Spitzenberger
geb. Brückl
* 04.09.1785 Deggenau



Michael Spitzenberger
* 07.10.1783 in Seebach
† 14.02.1871

An
Herrn Joseph Spitzenberger
Bierbrauer
durch Gütte in Kollnburg



Plattling, den 1ten Jänner 1846

Lieber Sohn Joseph!

Ich wünsche Euch alle Drey (*Joseph und seiner Frau Rosina und dem Sohn Max, den er zur Verstärkung mitgeschickt hatte*) ein glückliches gutes neues Jahr, das euch Gott eine gute Gesundheit verleihen wolle und im häuslichen Geschäft es so seye, wie Ihr es Euch von Herzen selbst wünschet...

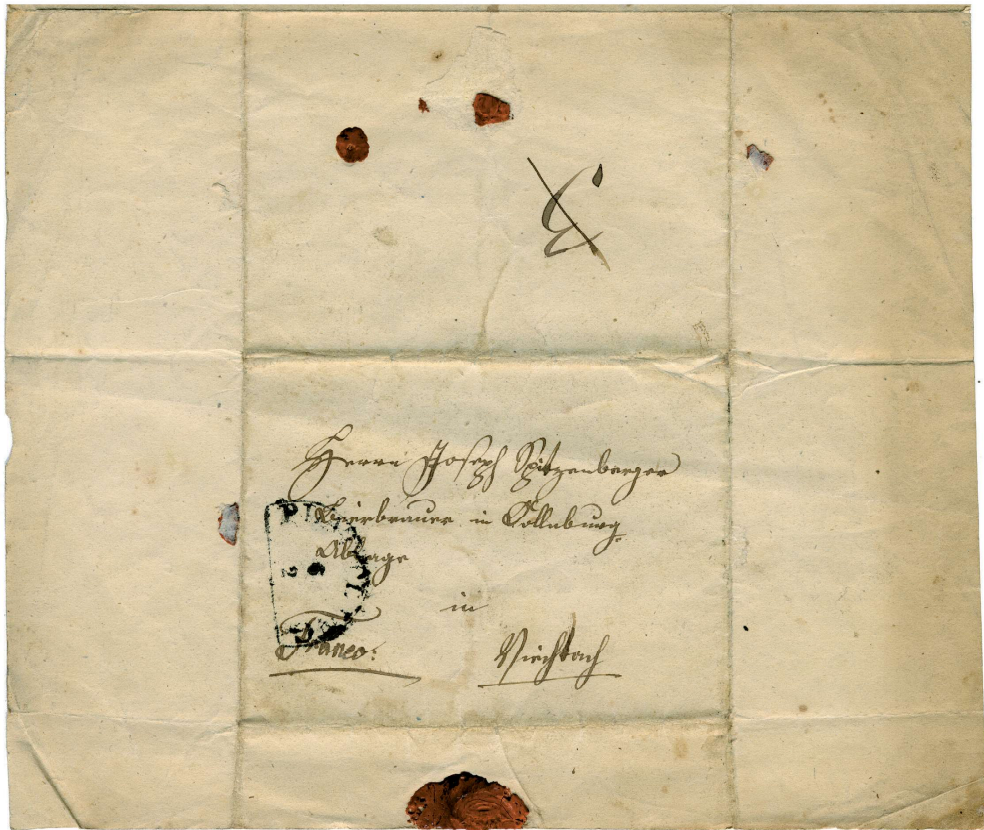
Auch hat der Pauli gestern geschrieben, du sollst mir von dem Branntweimbrennerbuch das ganze Titelblatt ordentlich auf ein Papier schreiben, sonst bekommt er in der Buchhandlung das nehmlische nicht, und ist das Geld umsonst ausgegeben. Oder kannst du das andere entrathen, so kannst du mir selbes herausschicken.

Zur Neuigkeit, die drey Purschen von Otzing, welche den Nirschl Sohn von Bielweichs so gestochen haben... (Risse im Blatt) sind in verhaft, und ist einer ein Anthofner sohn... sind zwey Reichenedersöhn von Otz(ing)...

Die Feitl Naße (Feitl Natzi hat) beym Amesmayr (Brauereianwesen und Branntweimbrennerei des Schwiegersohnes) mit dem Brenner, welcher ein Franzos ist, so gerauft im Xaverl sein Stibl, alwo der Feitl dem Brenner so viele Stich und Schnitt in Arm und Kopf versetzte, und der Brenner ihn so stark gurgelte, daß sie es (die beiden) nicht mehr auseinander bringen konnten, bis die Gensdarm und Polizeydiener kamen. Hernach verblutete sich der Brenner zweymahl, daß er zu boden sank, weil ihm zwey Adern stark verletzt sind. Sind beide jetzt schlecht daran und in verhaft.

Euer jederzeit gutmeinender Vatter Michael Spitzenberger

In einem der nächsten Briefe drückt sich die Sorge des Vaters aus, dass der Sohn seine eigentümliche Brauerei auch gewinnbringend verwalten möge:



Plattling, den 6. Februar 1846

Lieber Sohn Joseph!

Da mir gestern Abends He: Posthalter Stangl erzählte, das bey ihm ein gewisser Herr von Viechtach übernachtete, welcher deine Grundstücke sehr gut kennt, und weil auch der fremde Herr vor gewis (ganz gewiss) hörte, das du willens bist 2 Grundstücke, als eine Wiese und einen Acker zu verkaufen, durch dieses aber das Anwesen verdorben wird, in dem auf diesem Anwesen hernach nicht mehr ordentlich zwei Pferd gehalten werden können, und durch diesen Umstand, der Verkauf des Guts um viel weiter es zurück schlägt, auch wie sich der Herr ausdrückte, so könnte er es seinem größten Feind nicht raten. –

Nun, auch gab es heute bey uns eine beteutende Neuigkeit, heute früh sieben Uhr, mitten im Erdäpfel Mahlen, als es einen gewaltigen Knall that, auf welchen der Fusler an mitten der Seiten ein solches Loch riße wie ein Hienerey (Hühnerei), und so zusammen gerutscht war, als wie dem alten Arschbek Jackl sein Hut bisweilen auf dem Kopf war, der Fehler war, ich konnte nicht nach Deggendorf reisen, wegen so heftigen Husten und Kathar, wo ich schon drey Nächte glaubte zu ersticken, so mußte also der Michl 2 Banzen Anis nach Deggendorf bringen, und zugleich dortselbst eine Böhmische Gersten ansehen, und da der Oberknecht Joseph Habrunner die Maschin noch nicht recht kennt und Korrigieren kann, so ergab sich dieses Übel, welches aber Gottlob, den sechs dabey arbeitenden Persohnen, in mindesten nicht beschädigten, aber erschrecken. – *(Die Schnapsbrennerei war ein wichtiger Nebenbetrieb der Brauerei. Michl hätte an diesem Tag wohl die Aufsicht über die Brennerei gehabt. Meist übte sie aber Johann aus, der der fleißigste der Brüder war, wogegen die anderen dem Vater oft durch ihr schlechtes Verhalten Sorgen machten).*

Mit der schönen Gersten fährt bey uns alles nach Pilsting, (sie) bekommen dort 18 fl auch 18 fl 30 x ich weiß bey uns um 17 fl keine recht schöne nicht zu bekommen, man bekommt bey uns Gerste genug zu 14, 15, 16 fl, aber was hilft das; davon schwimmt mehr als der fünfte Theil, denn wir haben vom Nothhaft seinem Bruder 12 Schl (*Schäffel*): 1 Metzen eingeweicht, wovon es beim ausschießen nur auf 3 Zoll voll wurde, das übrige schwamm alles. – Auch haben wir heunte und gestern im Landstraßenkeller die Erdäpfel aufräumen müssen, und die hälfte zuhaus fahren, weil das Wasser im Keller das Pflaster schon überronnen hat, auch quellt das Wasser bey der Armenhausbrücken so stark empor, das es zwischen dem Maller und Drexler durchrinnt, wie ein guter Mühlbach. Bei den meisten Häusern hört man reden: Tragts die Erdäpfel aus dem Keller, das Wasser ist schon darinnen. –

Dann begrabt man am Sonntag den 8t. d.M. die Helmhagen Bäuerin zu Otzing um 10 Uhr vormittag, der Herr lasse sie ruhen in Frieden A(*men*). Herzlich grüßend zeichnet sich

Euer alter Vatter Michael Spitzenberger

N.S. Auch den Maxn lasse ich
vielmals grüßen, er soll sich nur
gut bilden, und gute aufführung
pflegen, das es Ihm im Alter wohlgeht

In seinem folgenden Brief vom 17. März 1846 entschuldigte er sich vielfach bei der Schwiegertochter Rosina, da er vergessen hatte, ihr zum Namenstag am 11. März zu gratulieren. Er verband es mit dem Namenstag Josef, am 19. März.

Plattling den 17 ten März

Lieber Sohn Joseph!

Da mir der 11. März verflissen, und ich immer in Kummer und Sorgen wegen diesem wichtigen Tag in Landshut mein ganzes Gedächtnis ganz voll war, so hoffe ich, es werde mir nicht verübelt werden wenn ich heute ein Doppelfest daraus mache, und beyde zu Ihrem Namensfest Gratuliere, und Gott den Allmächtigen für Ihre Gesundheit und Wohlergehen anflehe, daß er seinen Segen, in vollem Maße über Sie ausgieße, und dann Wür uns jenseit Ewig erfreuen mögen. Amen.

Von Neuigkeiten sehr wenig.

a): Der Paul wurde anfangs bei der Fisitation in Landshut zum Fuhrwesen angewiesen, dann bey der Abstellung als zu schwach und untauglich erklärt, also ganz weg. Gott sey Dank (*Paul hatte 1842 als 18 Jähriger seine Studien im Gymnasium in Straubing begonnen, die ersten beiden Jahre als Bester der Klasse, und ist dort bis zur 3. Klasse nachgewiesen. Das spätere Theologiestudium absolvierte er in Regensburg*). b) Die schwarze Stute hat mir der Schweiger Sepl abgekauft um 110 f (*Gulden*) und er hat in sieben Stunden darauf in Straubing 160 f bekommen. c) Der Enderer Paul kommt zum 8. Regiment Sekendorf. d) Auch der Hauser Peter kam gestern abends zuhaus von Straubing, er hat einen geschwollenen Kopf, und das Gesicht ist sehr schlecht, er soll sich also zuhause Kurieren lassen. e) Der Baumann Müller will auch nach Ostern Heurathen, da giebt es eine Gaudie, der macht oft Spass, das es zum Hinwerden ist. f) Der Ausnahmbauer Nachbar Zwinger, wird Einsiedler zu Erding, er hat es schon bey dem Bischof ausgebracht, jedoch wenn es durchginge, und die Gemeinde Verwaltung Pankofen es erlaubt, so will er sich zum Herrn aufn Feldkirchl seine Klause hinaus Bauen.

Auch muß du Joseph, so lange der Max (*23 Jahre*) bey dir ist, auf sein Geistiges als Leibliches Wohl obacht haben, seine Schwäche kennst du selbst gut, denn sonst könnte er ein bedauernswürdiger Mensch werden. Es grüßt Euch alle Herzlich Euer

alter Vat. Michael Spitzenberger, Bierbrauer

Michael Spitzenberger scheute auch nicht davor zurück, mit seinem Gäuwagl nach dem etwa 50 km nördlich liegenden Dorf Kollnburg aufzubrechen. Schon im ersten Jahr besuchte er Sohn und Schwiegertochter. Zuhause angekommen, schrieb er:

Plattling den 18ten Juni 1846.

Lieber Sohn Joseph!

In meiner Heimreise von Euch bin ich zwar glücklich zuhause gekommen, jedoch wurde ich in Mettenufer nicht mehr übergefahren, und mußte in Metten übernachten. Dann wegen meiner Beherbergung und Verpflegung danke ich nochmahls, ich werde es vierfach erstatten sagte Zachäus einstens. (*Auch Max, der Bruder, war ja beim Einrichten der Brauerei behilflich und der Vater gab den beiden nochmals Ratschläge:*) Lieber Joseph und Max, in Plattling ist jetzt die Münchner Methode eingetreten mit dem großen Sommerfässer abziehen, jeder zieht ab, und so werden die größten Fuhren Fässer zu denen Sommerkellern gefahren und abgezogen, auch unser Johann (*der spätere Übernehmer der Plattlinger Brauerei*) hat es ihnen nachgemacht und sehr gut getroffen, unser Bier hat einen sehr guten Geschmack, ist hell, und hat den Trieb oft so stark, wenn die Fässer gut sind, das sie nicht austreiben können, das wenn es auch über Nacht zapft wird, den andern Tag noch so stark treibt, wie im Winterbier, man weis oft lange Zeit nicht voll einzuschenken. Das Bier wird bey mir heuer wiederum zu wenig, wir hatten gestern schon das letzte Faß im Landstraßenkeller angezapft.

Am Brangsonntag (*dem Fronleichnamstag, an dem die an der Prozession Beteiligten mit ihrer besten Kleidung oder weißen Kleidern „prangten“, also herausgeputzt waren*) waren die Deggendorfer Kavallerie mit Blechmusik auf unserem Keller, auch Privatpersonen, der Herr Rentbeamte und Titl: Herr Pfarrer, auch mehrere angesehene Bürger, es waren so viele Menschen da, als noch nie, denn wir haben vom Amesmayer drei lange Tafeln und viele Sesseln und auch von uns einen Tisch samt Sesseln hollen lassen, welches alles sich auf der Kugelstatt (*Kegelbahn*) und hinter der großen Linde sich postierte, auch die Musik sich erst um 7 Uhr abends endete. Wir haben 20 Eymmer (*je ca. 70 l*) und 7 Persohnen mußten immer Bier und Brot auftragen, wir hatten kein Geschirr mehr und keinen Platz zum Sitzen, kurz, alles war überfüllt mit Menschen. Mit größter Zufriedenheit und ausruf des guten Biers, unter Musik und schmetterndem Trompetenklang verließen sie abends den Keller.

Ich glaube Joseph, wenn Du Dein Bier auch so Dressieren thätest, dann die schöne Farbe heller, und guten Geschmack wie Dein Bier hat, es müßte sich ja noch Deliziöser ausnehmen, als wie das unserige, denn durch diese Verfahrnung bekommt das Bier noch mehr Geist und Stärke. Wir haben heuer 1008 Ey(*mer*) Sommerbier und 52 Ey. Nachbier in denen 2 Sommerkellern gehabt, jedoch wie es jetzt scheint, wenn der Sommer warm und uns Gott immer mit gutem Sommerbier glücklich sein läßt, so geht es zeitlich weg.

Mit guten Neuigkeiten kann ich Euch für diesmahl nicht bedienen. In Aholming brannte am Brangsonntag früh 2 uhr der Müllerbauer, Steinhuber, Koneder und der Binder ab, wo letztern der 18 jährige Sohn im Keller, das Geld holend, im Rauch erstickte, da er vorher seines Vatters Bruder, welcher krank lag und einen hölzern Fuß hat, aus dem brennenden Haus heraustrug. Diesen Leuthen verbrannte alles Vieh, bis auf die Pferd, alle Geräthschaften und Mobilien, was nur war, samt dem Gewand.

Der Greif hat sich in dem Hirtenlackergarten eine Kegelbahn samt Laubsitzen einrichten lassen, welcher täglich besucht wird, und dem der Name Paradiesgarten beigelegt wurde. Auch der Amesmayer ließ sich beym Hohenreinerkeller eine Kegelbahn richten mit Laubsitzen hinter den schönen Birnbäumen, alwo jeden Mittwoch der größere Theil von der CASSINO hingehet, der Geistlinger Peter hat die Aufsicht über die Kegelbahn... Auch ist verwichenen Mittwoch meine Kellnerin aus dem Dienst gekommen, weil der Baumann Müller sich das Waldherrnhaus samt den dabei befindlichen Gründen gekauft hatte, um die Kellnerin auf dasselbe Haus zu Heurathen, weil der ältere Baumannsohn das Mühlenwesen erhalten hat, und dem Vater 3000 fl herausgeben muß.

Eure 2 Bühnen (*Bienenvölker, die Joseph wohl aus Kollnburg geschickt hatte*) arbeithen gut, aber der Alte wird bis Michaeli Kaputt. Von Euch sind noch keine jungen Bienen abgegangen. Bei mir ist ein junger Schwarm über die alte Isar ins Holz hinaus, und der andere in Hauptmanns großen Birnbaum hinein, wo er nicht mehr zu bekommen ist. Auch war der Herr Angermeyer Stadtpfarrer zu Ingolstadt zum Fronleichnamfest da, wo er in der prozession das Sanktissimum herumtrug und unser H. Pfarrer und H. Kooperator Aigner ihm Assisstierten. Es war ein günstiges Wetter, auf allen Seiten wehten weiß und blaue Fahnen und Girlanden, Bögen, Kränze, und verschiedene Dekorationen. Selbst wür haben bei den kleinen oberen Fenstern zwey weiß und blaue Fähnchen flattern lassen, mit 9 Ellen *Länge (etwa 8 Meter)*, dazu 36 Ellen (*Stoff*) verbraucht wurden, aber zur Ehre Gottes, nicht zur Menschen. Ich muß schließen meine Zeillen, und seyde Alle im Schutz Gottes empfohlen und grüßt euch

Herzlich Euer Alter nicht heuchelnter Vatter
Michael Spitzenberger, Bierbrauer

So wichtig wie das Fronleichnamfest waren für die Bierbrauersfamilie auch die Missionstage, zu denen der Vater auch den Sohn Max gerne in Plattling gesehen hätte. Die Enttäuschung vermittelte er ihm im nächsten Brief.



Max Spitzenberger

An den Max Spitzenberger im Bräuhaus Kollnburg,
Ablage auf der Post in Viechtach

Plattling, den 21 ten Juli 1846

Lieber Sohn Max!

Wir hofften dich immer (*noch zu sehen*) als die Herrn Missionär noch da waren, welche am 30ten Juni nachmittag kamen, und am 11ten Juli morgens 3 Uhr wiederum abreisten. Wir haben sehr viel Bier ausgeschenkt Sonntag am 5ten Juli 27 Ey:(*mer, je etwa 70 l*) im Haus und 3 Ey: in kleinen Fäßln, es war die 3 Täg am bedeute(*nd*)sten als den 2ten, 5ten, und 9ten Juli, diese Herrn Redem(*p*)toristen haben doch im guten Sinne viel gewirkt: Zu mir kam selbst ein alter Greis, welcher Knecht war, und zweymahl ein Stümpfl Weitz Packt hatte, damals kostete der metzen 3 f: (*Gulden*) thut also 6 f: welchen ein Getreidhändler gekauft hatte, dieser Alte ist jetzt im Wald bey obern Schwarzach in der Herberg, und geht ihm so mißlich zum verhungern, also schenkte ich ihm es, und sagte er soll hinziehen in Frieden, und nicht mehr stehlen sondern lieber Betteln.

Auch wurde der alten Amesmayerin, weil diese Herrn (Redemptoristen) im Kloster Metten waren, etlich 20 Gulden zurück erstattet, dem Leibold 18 f;

dem Schwarzmayr zu Enzkofen 3 Holzparthien, 2 bezahlten, und einer war arm, also unfähig zum zahlen. Auch vieler alter Groll und Haß wurde widerum ausgesöhnt, so bey dem Schneebauer und Hellmel, welche wieder einander grüßen; aber noch auffallender, sogar der Mielgießer Jakob samt seiner Schwester Marianka, und die Helmischen grüßen einander, wie lange es aber dauert, das weis ich selbst nicht. Wenn nur auch Joseph und Amesmayr, oder Amesmayr und Joseph auch dabei wären bei der Versöhnung (*er meint damit seinen Sohn Joseph und seinen Schwiegersohn Amesmayr*). Zur Neuigkeit, am Sonntag wurde der Metzger Fretl mit seiner Mandl Rosali das erstemahl verkündigt, und ! (*war sie schon in anderen Umständen?*). Gestern um halb 6 Uhr nach mittag starb die junge Enderer Schneiderin an Folge schwerer Geburth, das Kind wurde schon am Samstag nach mittag geboren, welches sehr frisch und ein munteres schwarzhaariges Mädchen ist

Wenn Du, Max, ohne hin zu uns heraus fahrest, wie die Frau Tochter (*wohl die Schwiegertochter*) sagte, dass wenn die Passauer Soldaten ins Lager Marschieren, Du zu uns leer heraus fährst, so kannst ja die 3 Zentner Vassbech (*Fasspech, das wohl im Umkreis von Kollburg besorgt worden war*), wenn es so wie das Muster und der Preis noch 10 f: geschickt ist, mit herausfahren, und das Geld dafür übermache ich Dir schon zur Rückreise.

O, wenn es so warme Zeit hat, so wird uns das Sommerbier zu früh ausgehen. Bey uns sind die Weitzen schon zuhaus, und viele mähen schon Gersten, wo es auch schon viele gibt die schon reif sind. Wür fangen das Gerstenmähen erst am künftigen Montag an.

Zum Schluß! Max! habe Gott vor Augen, lebe gut und Fromm, stehe mit Gott auf, bezeichne dich, bitte Gott um seinen göttlichen Beystand, die Mutter Gottes, und deinen heil: Schutzengel, diesen Tag mit Gottes Gnade und zur Ehre Gottes durchzubringen, und auf die Nacht, bezeichne dich, wie ich Dir zeigte und öfters sagte, danke Gott für den verflossenen Tag und für alles Gute, auch bitte ihn ferners um eine glückliche Nacht. Dann kann dich weder das Donnerwetter, noch wenn ein Wolkenbruch das Haus mit samt Deinem Bett umschlingt, Christlich lebend, auf Gott vertrauent, so kann es dich nicht Töden noch weniger verschlingen. Denn Gottes Allmacht kann kein Ellement widerstand leisten, viel weniger widerstehen, denn Gott hat über Alles zu befehlen.

Auch liebe Kinder habe ich diese Wochen das fieber dreymahl gehabt, aber durch das einnehmen habe ich es widerum Gottlob angebracht.

Es grüßt Euch Alle herzlich

Euer alter Vatter Michael Spitzenberger, Bierbrauer

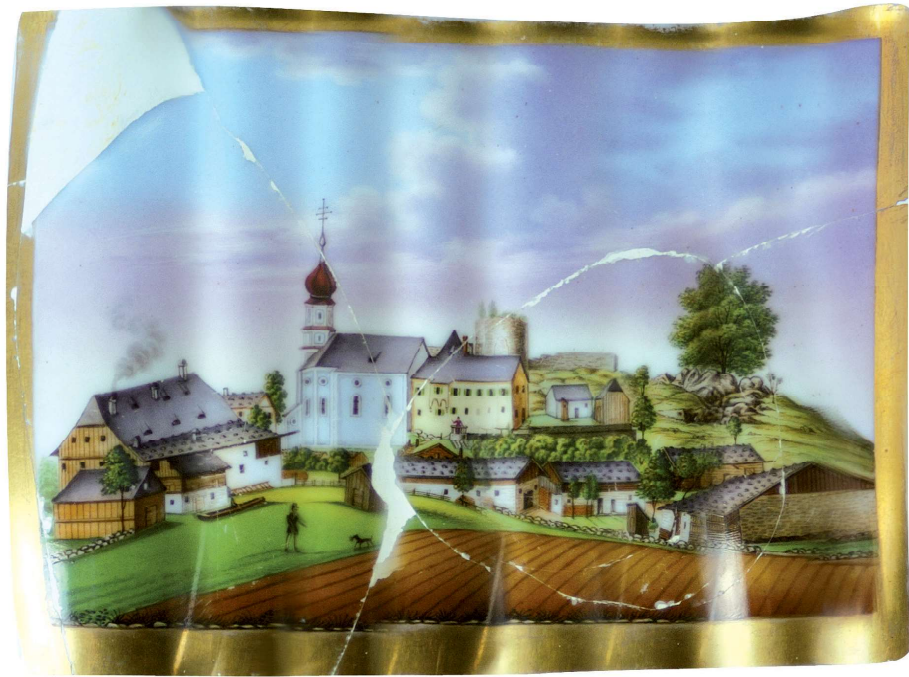
N: S: Die Mutter und übrige Geschwistert lassen Euch vielmals grüßen, auch kann der Paul seinen Ankunftsstag zur Vakanz noch nicht bestimmen.



Schon im ersten Jahr seiner Anwesenheit in Kollnburg konnte Joseph gute Freunde gewinnen. Der Schullehrer Carl Heil, der Förster Friedrich Lenz und der Kunstmaler Johann Bapt. Reibacher schenkten ihm einen porzellanenen Pfeifenkopf, auf dem ihre Namen angebracht waren. Reibacher hatte ihn mit der Ansicht Kollnburgs bemalt. Das Dorf, die Kirche, die Burgruine und im Vordergrund das Bräuhaus sind in einer Miniaturmalerei dargestellt. Auf der Wiese steht der Förster mit seinem Hund, das Gewehr im Anschlag. Der Pfeifenkopf ist zwar noch vorhanden, aber leider in drei Teile zerbrochen.

(2002 wurde er von einer Restaurateurin in München repariert, Euro 500,-)





Pfeifenkopf-Rundumbild Fotos: Carl Spitzenberger jun.

Jedes Jahr schickt der Vater pünktlich die Neujahrsgrüße nach Kollnburg. Für Verzögerungen um einige Tage entschuldigt er sich höflichst.

Plattling am 10ten Jänner 1847

Gott zum Gruß!

Da mir durch verschiedene Geschichten hauptsächlich durch nachfolgende Punkte es sich verzögerte, daß mir das neue Jahr entwich, und ich nicht eher schreiben wollte, bis es sich entwickelte, so wünsche ich Euch heute noch, meine lieben Kinder, ein glückseliges neues Jahr, daß Euch alle drey Gott stete Gesundheit wolle verleihen. Mögen alle Eure Handlungen im Guten abwechseln, und Gottes Segen in vollem Maaße über Euch sich ergießen, Amen.

Gestern abends 10 Uhr wurde die Amesmayerin (*seine Tochter Therese*) mit einem gesunden Knaben entbunden, welcher in der hl. Taufe den Namen Jakob erhielt. Die Wöchnerin in ihrem neuen Lokale ist auch frisch und gesund (*das Amesmayer-Anwesen muss kürzlich abgebrannt sein, sodass der Schwiegersohn sowohl das Wohnhaus wie auch die Brauerei wenigstens teilweise neu aufbauen musste*). Bis heute hat der Amesmayer 17 Winterbier-Suden bei mir noch gebraut, und diese Wochen will er bei sich selbst brauen. Die neue Pfanne (*beim Amesmayer*) siedet recht gerne, und die Malzdörr ist vortrefflich gut gelungen, sodaß er gestern mit dem separierten Feuer nachmittag 4 Uhr schon abgedörret hatte. Er hatte nämlich schon 2 mahl ausgebrühet und 2 mal ... 31 Schäffel geweikt bei ihm, allwo die Bierpfanne sehr leicht zum Sieden kam, auch der Zug in die Malzdörre so stark war, daß er den Wender drehen mußte, um einige Hitze in den Kamin zu schaffen, aber die Wasserreserve versagte schon zweymahl das Wasser, denn es hats schon gleich gefangt. Das andere wäre alles gelungen, das späte Bauen macht halt viel darein, weil es nicht austrocknen konnte.

Seid mir Alle im Schutz Gottes empfohlen, auch grüßet Euch herzlich

Euer ins Alter bedrückte Vatter

Michael Spitzenberger, Bierbrauer

N:S: Auch läßt Euch die Mutter wie auch die andern Geschwistert vielmals grüßen.

Jetzt entlädt sich der große Kummer, den ihm sein Schwiegersohn Amesmayer bereitet. Er ist voll Mitleid mit seiner Tochter und bereut tief, dass er sich überreden ließ und seine Einwilligung zu dieser Heirat gegeben hat. Er schreibt, dass ihm schon die Auszahlung der Morgengabe, eines vorläufigen Heiratsguts, schwer gefallen sei. Das dürfte aber der kleinere Kummer gewesen sein, denn der Vater Michael hatte seine Finanzen immer gut im Griff.

Plattling den 16^{ten} März 1847

Liebe Kinder!

Meine Ruhe ist gestört, ich kann es nicht länger mehr vertragen, schon vierzehn Tage ist der Johann krank (*ausgerechnet Johann, der ja der fleißigste der Brüder war und sowohl die Arbeit in der Brauerei wie in der Brennerei leitete*), verfloßene Wochen lag er zu Bette wo er Medizin nahm vergangenen Freitag, und heute nahm er nochmahls ein zum Brechen und Laxieren (*Abführen*), weil der ganze Körper voll unreinigkeit steckt, der linke Arm war so dick, wie ein Schenkl aufgeschwollen dunkelroth und Schwarz, dann fielen Ais (*Abszesse*) und Geschwür ein, gestern wurde der Linke Arm besser, und heute schwoll der rechte Arm, der Kopf ward auch bey den Augen, Nase und Mund aufgeschwollen, so daß ihm jetzt der Mund ausbrach, und er ober den Augen und Wangen Rufern (*Wundschorf*) bekam. Gottlob ist das Mälzen vorbey das es doch im Bräuhaus so viele Arbeit nicht mehr gibt.

Nun, Nun, die Schwarz n düstern Wolcken haben sich enthüllt, Gott! Was soll ich sagen oder Schreiben? Wür haben in dieser Welt zerschiedene Freuden, auch Leiden und oft harte Prüfungen zu erstehen.

Mit mancherlei Anstände mußte ich die Morgengabe müßlich zusammen suchen, dan kam das Brand Unglück (*beim Amesmayer*), wo Wür Alles Tag und Nacht aufbotten, Menschen und Vieh samt Wägen und Geräthschaften, auch wür alten zwey, alles wurde angespant, um Alles noch rechtzeitig unter Dach zu kommen und das Gewerb nicht zu verhindern, und jezt!

Verfloßenen Freytag, als beym Greif Kassino war, hat der Amesmayer den Leibold Franz so mit Sticheln aufgereizt, daß der Leibold im größten Zorn und Aufbrausen – wo das Gastzimmer voller Herren Bürger und Menschen war – öffentlich mit großem Geschrey ihn einen Ehebrecher hieße, daß er, Amesmayer, sich mit der Hackenbuchner Carolina sich abgeben habe, welche auch Herr (*Pfarrer*) mitsamt ihrer Mutter vom Pfarrhof hinausgefordert hat. O Schande: Viele Leute schlagen die Hände zusammen, was das ist, ohnehin ein so großes (*Brand-*)Unglück mit samt häufigen Schulden, lieber Gott ! Was muß ich jezt in meinen alten Tagen noch erleben? ...Du hast mich vor der Heirath schon an mehreren Punkten aufmerksam gemacht, sonst alle Leute trieben mich an, mach, mach, sogar Deine Brüder – und Mutter, welche mich Tag und Nacht erbärmlich plagte, aber, mein Inneres sagte mir Tag und Nacht, halt zurück! Die Mehrzahl und Alles überwältigte mich, und ich, unterlag. –

Mit Gottes Hilfe wird er widerum andere Gesinnungen bekommen, daß er sich bessert, und ein Christlicheres Leben führen wird. O ! Dieses Haus hat mir eine große, Große Wunde geschlagen, und ein solches Pflaster darauf, dieses

Schmerzt. Sogar unser Michl war gegenwärtig beym Greif in der Kassino, und hatte selbst zugehört, Geschrey. Ich schließe voll Wehmuth mit Thränen in den Augen Euch herzlich grüßend Euer
alter tiefgebeugter Vatter Michael Spitzenberger.

Am 26.4.1847 wird in Kollnburg der erste Sohn, ein Joseph, geboren und in Viechtach zur Taufe getragen. Sein kurzes Leben ist aber schon 1849 beendet. Am 24.10 1848 kommt der nächste Knabe, Karl, zur Welt. Er lebte später bei seinem Bruder Joseph in Viechtach. 1849 wird eine Rosina geboren, die am selben Tag stirbt, und im nächsten Jahr stirbt ein Joseph gleich nach der Geburt. Briefe aus Kollnburg von Joseph oder Rosina haben sich leider nicht erhalten, wir wissen also nicht, wie sich das Ehepaar in dem kleinen Dorf eingelebt hatte.

Ein weiterer Brief aus Plattling:

Plattling, den 26^{ten} September 1848

Lieber Sohn Joseph!

Hier beyliegend schicke ich Dir den Brief von He: Aulinger, samt der Quittung und ansuchungs Brief der Frau Ruff, die schon jetzt sich in Passau befindet. Wo ich der Frau Ruff auf des Herrn Franz Aulinger Schreiben und der Madams Quittung ihr die begehrte 6 fl ausfolgen ließe, diese 6 fl kannst Du nach He: Aulings Schreiben am I. Quartal pr: Abschlag im Aufschlag abrechnen (1835 gab es in Viechtach einen Biersteuereinheber, den „Bieraufschläger“ Aulinger).

Auch folgt mit diesem Brief 10 Schäfl gute gesunde Gersten von Max Schmerbeck zu Enchendorf, ich habe ihm zahlt pr: Schl: 6 fl 20 Xer (*Kreuzer*), Bruck- und Pflastergeld 48 Xer thut zusammen 64 fl 48 Xer.

Am zukünftigen 10^{ten} Oktober 1848 hat die Franziska Amesmayr ihre feyerliche Profesß, im Nonnenkloster zu Burghausen, wozu sie die Einladungsschreiben an uns herüber schickte (*Franziska dürfte eine Schwester vom Schwiegersohn Amesmayr gewesen sein*).

Auch haben wür schon zweymahl gebraut, und morgen das dritte mahl, es ging sehr gut durch, die 2 mahl hat es auf Kiel (*auf der Kühle*) 8^{1/2} Grad gehabt beym ablassen. Wir haben heitere Nächte mit Reif gehabt, dies war für uns ein Glück, denn die Leibold Holzschupfen! -- (*wahrscheinlich mit Schindeln gedeckt und eine große Feuersgefahr*) das weißt du selbst gut, was das für ein Übel ist. Wür haben jetzt noch so viele bedeutende Kirchweihen, der Abgang von gutem Sommerbier wäre jetzt bey mir am besten, wenn noch eine gute Portion vorhanden wäre. Der Amesmayr siedet morgen schon das 7^{te} mahl und alleweil schon 6 Schäffel, aber der Greif und der Pankofer Wirth sind bey mir schon öfters im Hause gewesen und haben von der Bier „Abnahme“ gesprochen, der Pankofer schon mitten im Sommer (*beide dürften wohl Kunden des Amesmayr gewesen sein, und für Michael Spitzenberger war es wohl etwas peinlich, ihm die Wirte abspenstig zu machen*). Ich aber bin schon alt und wird bey mir nicht mehr lange dauern. Euch herzlich grüßend

Euer alter in Kummer gebeugter
Vatter M: Spitzenberger

Am 7. November 1850 schreibt der Vater nur ganz kurz, daß er 12 Schäffel Gerste in Deggendorf besorgt hat und er wünscht seinem Sohn „davon Gutes Bier“. Er selber muss zur Plenar-Sitzung erscheinen.

Plattling, den 3^{ten} Dezember 1850

Lieber Sohn Joseph!

Am künftigen Donnerstag als de 5^{ten} dies um 9 Uhr vormittag kommen für dich 6 Schäffel Gerste durch mein eigenes Fuhrwerk, und am 6^{ten} dies, als am Nikolaitag um 7 Uhr früh kommt der Michl auch zur Finsterbäurin nach Deggendorf, wegen dem Ochsenkaufen, so kannst Du Dein Fuhrwerk auch darnach einrichten. Die Gerste ist aber seit letzter Zeit gestiegen, und nicht so leicht im Preis mehr zu bekommen. Auch wäre es mir sehr lieb wenn Du mir 4 oder 5 Schäffel guten Haaber auf künftige Wochen herausbringen könntest, um baar Geld und billigen Preis. Ich hoffe am künftigen Nikolaitag selbst mit dir mündlich zu sprechen, wenn es die Gesundheits-Umstände erlauben, denn ich habe mir am Sonntag früh Aderlassen müssen, weil ich so stark vom Schlagfluß Anfälle hatte, von 3 Uhr früh bis 8 Uhr, da es mich mit starkem Schwindel, Kopfschmerzen, Brechen, und Stuhlgang plagte, der Kopf rauchte anfangs vor Hitze, dann lagen eiskalte Tropfen wie Erbsen an der Stirn und bey den Schläfen, dann ließe ich mir Ader, wo es dann in einer halben Stunde besser wurde, und jetzt zur Stunde Gottlob keine Spuren mehr vorhanden sind.

Wir grüssen Euch beyde herzlich, und seydt im Schutz Gottes empfohlen

Euer

alter in Kummer gebeugter Vatter

Michael Spitzenberger

in Eile

Michael erwähnt im nächsten Schreiben zwar einen Brief aus Kollnburg, doch die Antwortschreiben sind verloren gegangen.

Plattling, den 13. Dezember 1850

Lieber Joseph!

Deinen Brief vom 9^{ten} dies habe ich heunte um 9 Uhr vormittag erhalten, und darin ersehen, das bey Euch der Haaber (*Hafer*) das Schäffel zu 4 fl kommt, nun, wenn es ein schöner Haaber ist, so kann ja Dein Knecht, wenn er nach Deggendorf fährt um Gersten, auch 4 oder 5 Schäffel Haaber mit sich heraus fahren, und um so leichter, weil Du ohnehin leere Säcke... genug bekommst. Aber die Säcke, welche von Passau sind, nämlich die Großen, (*sollen*) bis Freytag oder längstens Samstag den 21^{ten} dies heraus kommen. Wir (haben) jetzt mehr Haaber als sonst, dieweil jetzt bey uns keine Furasch (*Fourage*) Magazin besteht. Da muß bey uns jetzt der Quartierträger die Furasch jeder selbst hergeben. Für ein Pferd einen großen Metzen auf 3 Mahlzeiten oder einen Tag, und dann seine Ration Heu. Wir hatten seit 3 Wochen schon 5 mal Keiserliche Einquartierung, 2 mahl Infanterie, 2 mahl Husaren, mit rothe Schaka, rothe Hosen und grüne Dalman, welche mit schwarze Pelze ausgeschlagen waren. Dann am verflossenen

5^{ten} Dezember war die k: k: Oesterreichische Feldapotheke (*mit*) 10 vierspännigen Wagen da, mit samt Mannschaft im Quatier, mit diese Einquatier Ordnung wären wür Plattlinger schlecht daran, wann Krieg oder viel Soldaten auf unse-
rer Straßen maschirten, müssten wür immer unsere Häuser voll Soldaten haben,
denn wann nicht gleich ein Batteillion, oder ein Regiment, oder ganzer Arttille-
rie-Park kommt, so kommt kein Mann auf die Dörfer, wegen einer Kompagnie,
oder Artillerie-Abtheilung ists nicht der Mühe werth. Die Bräuer haben vielen
Provit von den Soldaten, da wird recht Bier und Schnaps getrunken, so sprechen
unsere jungen Herrn Bürger. Ists Spass oder Ernst, so haben sie keine Einsicht
vom Quatiertragen. Also wenn so viel Provit ist, gebe ich ihnen 18 x (*Kreuzer*)
von meinem Peutel darauf, wan ich keinen Mann ins Haus bekomme...

Neuigkeit, der Strohmayr Bräuer geht schon 2 Täg zum Kindsbeth und kommen
nicht auseinander, man sagt es ist sehr gefährlich (*diese bedauernswerte Wöchnerin
muss ja die Schwägerin der Schwiegertochter Rosina gewesen sein*).

Für den Alois wurde gestern ein Mann mit einem Brief zu mir und ihm ge-
schickt, er soll Höllbräu in Straubing werden. Es sind 3 Kinder da, das ältere zu
8 Jahr alt und 20000 fl Schulden. Er soll doch 6000 fl Heurathgut haben, 5000 fl
sind beynahe zu wenig, steht geschrieben. Aber wo will ich dahin. Auch möchte
er (*Alois*) die Nothhaft-Mühle kaufen, ohne Haus, ja, wenn er nur kein so leicht-
sinniger Pathagier (*wohl Passagier*) wäre, und Spiellump.

Die Gerstenlieferung war am 7^{ten} November 1850

mit 12 Schäffel 1 ¹ / ₄ Metzen à 6 fl: 18 x ^{er} thut	76 fl 54 x ^{er}
dem Messerer zu Deggendorf zahlt	36 x ^{er}

den 5 ^{ten} Dezember 1850 2 ^{ter} Transport mit	
8 Schäffel und 1 ³ / ₄ Metzen á 6 fl: 18 x ^{er} thut	51 fl 33 x ^{er}
dann aufn Kauf	48 x ^{er}

3te Lieferung am 12. Dezember 1850 mit 21 Schl	
und 2 ¹ / ₂ Metzen á 7 fl 33 x ^{er} thut	161 fl: 43 x ^{er}

willst du mehr Gersten, so mußt Du es Anzeigen und Schreiben, es ist nächstens
so gestiegen im Preis, aber jetzt sinkt sie schon wiederum etwas nach.

Ich kann nicht mehr schreiben, es sind schon wiederum bay: Kanonier ins Quar-
tier gekommen, von Passau herauf und gleich muß ich jetzt aufs Rathaus, um das
gekaufte Haus ins Protokoll aufzunehmen. Euch beide herzlich grüßend zeich-
net sich

der noch immer in Kummer gebeugte alte
Vatter Michael Spitzenberger

Plattling, den 2^{ten} Jänner 1851

Gott zum Gruß!

Lieber Sohn Joseph und Rosina, hier beyliegend übersende ich Euch zwey Stückchen Wild. Ich hätte zwar mehrere Bestellung gemacht, jedoch, die Jagd ist nicht so ausgefallen, das sich mehreres erbeutten ließe, es war nemlich die Böttin (*eine Frau, die vom Land Eier, Schmalz u.ä. in einer Kirm in die Stadt bringt und dort Besorgungen für die Dorfbevölkerung erledigt. Ob es sich hier um eine Kollnburger Böttin handelt, die bis Plattling kam, ist nicht zu ermitteln*) zu früh gekommen, denn die Jagd ist bey uns nicht mehr so ergiebig, und so reichlich besetzt wie frühere Zeit. Doch hat unser Jäger vor 3 Wochen ein Wildschwein /:Becker/: zu 130 Pfund erlegt in unserer Jagd. Vermutlich ist er in einem Thiergarten durchgebrochen. Und verwichene Wochen erlegte er auch einen Hirsch, welcher ein Kümmerer war, und mehr als zwey Zentner im Gewicht machte. Es sollen sich noch, nach mehreren Aussagen, in der Plattlinger Jagd 2 Stück Thier und ein einjähriges Kalb befinden, und dann noch 5 Stück Reeh. Genug von der Jagd. Am verflossenen Dienstag, als den 31. Dezember 1850, hat der Herr Vetter Joseph Strohmayer vom Loibl Bauer zu Atenkofen bey Frau Finsterbauer in Deggendorf für Euch 10 Schäffel Gerste abgemessen, den Preis kann ich nicht Schreiben, weil er es den Tag zuvor in seinem Haus zu Plattling gekauft hatte. Die Gerste ist nach meiner Ansicht hüpsch (*hübsch*). Die Gerste hat diese Woche wiederum in Deggendorf angezogen, dieweil ein schlechtes Wetter war und zu wenig auf den Markt gebracht wurde. Auf künftige Wochen, bis 9^{ten} Jänner werde ich auch noch 18 oder zwanzig Schäffel nach Deggendorf fahren lassen. Euch beide herzlich grüßend zeichnet sich

Dero alter in Kummer gebeugter Vatter
Michael Spitzenberger Bierbrauer.

N.S. Viele Grüße von den noch übrigen Geschwistrig, und Mutter. In Eille

Der nächste Brief ist beschädigt, es fehlt der Anfang und das Datum. Nachdem er aber auch hier das neu erworbene Haus erwähnt, dürfte er in dieser Zeit geschrieben sein. Er konnte nämlich das Nachbarhaus dazu kaufen, das sich ja hervorragend als Alterssitz eignete. Natürlich jammert er jetzt über die hohen Kosten und dass er dadurch mit seinen Finanzen in große Schwierigkeiten kommt. Er hatte aber allem Anschein nach seine Buchhaltung gut im Griff.

Lieber Sohn Joseph!

... zwar ist der Finanzminister sehr krank und leidet ziemlich an Nervenschwäche, doch hoffe ich, er werde nicht ganz Nerviös, dieweil jetzt zum neuen Haus meine Einladungen immerzu, hin und da, kleine auswärtige Hilfsmittel ankommen, und so doch etwas seine Krankheit und Schmerzen lindern.

Wir sind jetzt Gottlob alle gesund, wie ich es auch von Euch hoffe. Nur der Alois (*34 Jahre*) macht mir immer so taumische (*damische*) Geschichten. Er saß vergangene Wochen 3 Feyertag bey Bankofer Wirth draußen, vormittag las er

Bücher, Nachmittag spielte er. Er lief davon, weil ich ihm 3 Buxn (*wohl Ohrfeigen oder ähnliches*) überhing, dieweil er sagte, er mag nicht Arbeithe. Jetzt folgt und arbeithe er wieder forth. Der Paul schreibt mir von München und wünschte mir ein gutes neues Jahr, aber! ... Pexn (*eigentlich Obstkerne, in dem Fall aber Geld*) braucht er wiederum. Seyd beide im Schutz Gottes empfohlen u. herzlich begrüßt

in Eile u. Mangel an Papier

Dein Alter in Kummer gebeugter Vatter
Michael Spitzenberger

Am Anfang des Jahres 1851 sind im Elternhaus in Plattling noch fünf unverheiratete Söhne da: der 34jährige Alois, der fast 33jährige Michael, Johann, im Dezember 31 Jahre alt geworden. Ob Max, der 28 Jahre ist, sich zu dieser Zeit noch in Kollnurg aufhält ist ungewiss. Der 26jährige Paul ist Theologiestudent. Wenn er den 34jährigen Alois noch mit Ohrfeigen züchtigt, den Theologiestudenten aber immerzu mit Geld unterstützt, damit dieser seine Reisen durchführen kann, läßt er die unterschiedlichen Vorlieben für seine Söhne frei erkennen. Ein Sohn, der Pfarrer wird, ist die größtmögliche Voraussetzung zur Erlangung des Seelenheils der Eltern. „Gott verläßt mich nicht, wenn nur ich ihn nicht verlasse“.

Lieber Sohn Joseph!

Plattling den 31^{ten} Jänner 1851

Da ich verflossenen Dienstag als am 28^{ten} dies, für dich 7 Schäffel, 3 Metzen Gerste zu Deggendorf kaufte á 7 fl 24 x, vom Preller zu Buchhofen, und solche in meine Säcke füllte, wobey auch vom Bauern ich 2 entlehnte, damit solche mitsam gearbeithet werden kann. Denn diese ist im Kern etwas stärker, und die andere etwas leichter. Es waren von den andern noch etwelche Schäffel auf dem Boden bey der Finsterbäuerin. Auch hatte ich das Pfister-Haus gestern ganz bezahlt mit 1200 fl. Der Verbriefungstag bey dem Landgericht ist erst am 22^{ten} Februar k: Mo.: Dieses Haus aber braucht noch etliche hundert, bis alles in Ordnung kommt, und so leidet der Finanz Münster gefährliche Schmerzen, daß er sehr geschwollen aussieht, und die Hauptnerve hoch empor steht, vor lauter Strapazieren. Auch der Alois gibt sich doch etwas wiederum.

Wenn Du jetzt mit der Gerste auslangst, so kannst Du schreiben, denn wir haben jetzt zu viel Arbeithe mit den neuen Bauten. Dich und Deine Gemahlin herzlich grüßend zeichnet sich

Dein alter in Kummer gebeugter
Vatter M. Spitzenberger.

N. S: Die Mutter u. Geschwister lassen Dich
alle Grüßen in Eille.

Bei vier heiratsfähigen Söhnen ist das Thema Heirat sicher ein täglicher Gesprächsstoff, nicht nur in der Familie, sondern auch bei interessierten Frauen oder deren Vermittlern. Wie in einem der vorherigen Briefe beschrieben, war man zunächst an dem ältesten der unverheirateten Brüder, dem 34jährigen Alois, interessiert.

Plattling den 2ten Februar 1851

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da mir gestern das zweyte Schreiben vom Herrn Gerichtshalter Strobl zu Straubing an Höfermaier zu Irlbach kam, und solcher mir selbes durch einen Extra Bothen zu Händen schickte, das die Plötz Bräuer Wittwe geneigt wäre meinen Alois zu ehelichen, welches die sogenannte Höllbräuin zu Straubing wäre, ich schrieb also gleich gestern dem Schwager Krempl Müller zu Straubing er möchte die Güte haben und nachforschen sich erkundigen wegen der Hypothek und so andern, weil Krempl ein angesehenener durchsichtiger Mann ist bey dem Herrn Gerichtshalter Strobl, welcher nahe dabey loschirt, und Höfenmaiers Schwester bey diesem Herrn als Köchin schon längere Jahre dienet, aber da ich schon öfters hörte das (*die*) Höllbräuin ein ruchloses Leben als Weib führte, wen es die selbige noch ist, so --- . Den auf der Höllbräustadt ist es seit ich denke schon sehr oft verändert worden, und ich kam schon etliche Jahre gar nicht mehr nach Straubing, nun, soll durch Gottes Fügung von dieser Geschichte etwas daraus werden, oder, er Alois hatte sich schon öfters geäußert eine Mühle zu kaufen, er hat so immer zwey Mühlen im Garn, zwar ist es auf seine Jahre nicht mehr zu früh, dan müßte ich halt auch bey Euch zusprechen um mein Guthaben (*er mußte ihm die geliebten Gelder kündigen*), ich habe ihm schon gesagt, dem Alois, ich kann mich auf nicht mehrers einlas(s)en als auf 4500 f: es komt der künftige Hausbesitzer so genug in die Schulden hinein, rechnet man jetzt noch so viele Köpfe, und die alten Schulden dazu noch, so hat einer mit seinen Zinsen und Ausnahm genug zu thun, wenn ers machen will und kann, so leicht kan ich nicht übergeben wie der Strohmeier! es hats der Leibold schon erfragt (*der Bierbrauer Leipold war der Nachbar, der die Erfahrung mit dem Heiraten schon gemacht hatte*), er mußte eine schöne Zeit zum Heirathen herum Reisen, den was es oft heißt viel Geld, ist ein wenig eins, und wo es heißt ein wenig Geld, ist oft gar keins, da Leibold jetzt ein so großes Sudwerk hat, das er beinahe alle Tag braut, und bey nahe noch soviel Grund wie ich, und das Bräuhaus so ranschirt mit Göre, Winter, und Sommerkeller, das Wür mehrer tausend Gulden daran spannen dürften um solches herzustellen.

Und wegen der Rechen, die kann ich nicht mehr brauchen sind zu kurz im Stiel, und das Rechenhauptist weit zu kurz, das die Leute auf den Wiesen und Äckern in der Arbeit aufgehalten sind und nichts ausrichten, weil bei uns das Gras nicht so dicht stehet wie bey euch, wir haben ohnehin noch die hälfte Rechen vom vorigen Jahre (*Rechen, auch Möbel und andere Erzeugnisse aus Holz oder Glas kaufte Josef in Kollnburg für den Vater*).

Starke Branntweingläser große 3 Stück brauchen wür, der Alois hat schon wiederum 2 gebrochen, er sagt, die Mündung ist zu enge weil die Trichter zu wenig

hinein gehen, den in Trichter wegheben, hebt sich beydes in die höhe, dan fällt das Glas auf den Boden und zerplatzt. Den Brief vom 18t Jänner habe ich nicht erhalten, oder es haben meine Leute ihn verworfen in gedanken. Auch wegen der Gerste weis ich nicht recht wie ich daran bin, den ich kaufte und der Strohmayer kaufte auch, und dein Baumann fahrte, und der Peter fahrte auch, folglich muß du es zertheillen, ich war nicht zu Deggendorf, und wußte es nicht wer es allemahl wegführte, die Täg wen ich Gersten nach Deggendorf fahren ließe sind schon angemerkt, und wen in Deggendorf von meinen Kauf abgemessen wurde das ist auch angemerkt, das welche der Strohmayer kauft und in Deggendorf gemessen, und ich am 31t Jänner bezalt habe, ist auch angemerkt, aber diesen Tag wo solche in Deggendorf gemessen wurde weis ich nicht. Keinen Flachs können wir und Amesmayer nicht brauchen, weil so noch einiger vorhanden, und die Weibsbilder auch Dreschen müssen, und zum Spinnen nicht so viel Lust hegen wie bey Euch im Wald.

Nun ich glaube, ich habe schon genug auf dies Papier her gepflastert.

Euch beyde herzlich grüssend und in Schutz Gottes empfohlen zeichnet sich
Euer Alter in Kummer gebeugter
Vatter Michael Spitzenberger.

N.S: Vielle Grüße von Mutter und Geschwistrig

Lieber Sohn Joseph!

Plattling, den.(?)ten Februar 1851

Da ich jetzt schon drey Briefe schrieb an Euch, zwey durch die Post, und einen durch des Amesmayer Knecht, welcher nahe bey euch zu Hause ist, und am 3^{ten} des M(onats) um 4 Uhr früh von Plattling abginge, wo ich auf jenen Brief baldige Nachricht hoffte, wegen der Gerste. Aber vergebens. So dachte ich wegen Krankheit, oder die Briefe sind vermißt, in jedwedem Fall hoffe ich auf baldige Nachricht, wegen Bangigkeit Unserer Herzen.

Der Alois hat auch das Heurathen mit der Höllbräuin von Straubing aufgegeben, dieweil der Krempelmüller Schwager 2 Briefe schrieb, aber o Himmel! Was wäre das für ihn und Uns so ein großes Unglück gewesen. Die Deserbräuin hatte es schon 4 mal getroffen (*Schlaganfall*), sie dauert nicht mehr lange. Herr Pfarrer und die Kooperatoren Wechseln täglich ab mit ihren Besuchen. Auch wür haben mit dem gekauften Haus so viele Arbeit und Geschäft mit den Zurichtungen, und Beyschaffung der Baumaterialien, nemlich Bauholz, Ziegl- und Bruchstein, Sand Bretter, Schneidschindl, neue Fensterstöck, Schreiner und Schlosser Arbeit, auch dürfte ich dem Herrn Hüttenmeister wegen dem Glas schreiben. Dann mit den Oefen in den Zimmern geht es widerum schlecht, die Mutter will immer einen Eisernen Ofen im Wohnzimmer, wo man Kochen auch kann, wann wür drüben einmahl Loschieren müssen, O Gott wie wird es noch mit Uns werden, sind noch so viel groß gewachsene Kinder beysammen und der Finanzminister in einem so Ruinösen Zustande? Ich hoffe Eure Gesundheit, und dann herzlich grüßent zeichnet

Der alte in Kummer gebeugte
Vatter, M. Spitzenberger

Im nächsten Brief erwähnt der Vater die „Amerikanischen Öfen“. Joseph will sie anscheinend besorgen. In Kollnburg dürfte das aber nicht möglich gewesen sein, eher wäre noch erklärlich, dass ein Viechtacher Handwerker diese „modernen“ Öfen anfertigte.

Plattling, den 26^{ten} Februar 1851

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Den Brief vom 25. Februar dies Monats, als gestern, habe ich erhalten, samt dem großen Glas, wie auch Deinen Empfang der Kotzn (*Lodenumhang*). Auch wegen den Amerikanischen Oefen, auch wollte ich welchen brauchen, wenn es vielleicht wegen der Höhe zum Aufstellen wäre, und daß man auch diesen Ofen zum Kochen benützen könne, weil Wür mit kommender Zeit nicht wissen können, was auf das Anwesen für eine Regentin kommt, damit, wenn es nicht einig zugehen wollte, daß man gleich im Nebenhaus Kochen und Loschieren kann. O Gott! Welche dunkle und Traurige Wolken ziehen sich nicht jetzt schon bisweilen in gefurchigten dunklen Horizont auf. Welche Folgen werden dann nachkommen? Nun der alte Gott lebt noch, er hatte mich noch nie verlassen und vergessen, wenn ich nur Ihn nicht verlasse.

Wegen dem Preis ist mir der Ofen nicht zu theuer, wenn er nur recht ist.

Die Gerste wird hoffentlich der Rafl Peter schon Transportiert haben, denn ich bin schon 4 Wochen nicht mehr in Deggendorf gewesen. Durch einen schiefen Tritt habe ich mir den rechten Fuß so stark verrenkt, daß ich am Samstag, als den 22^{ten} dies, als am Umschreibtag vom Nebenhaus, beym k: Rentamt nicht erscheinen konnte. Sonst sind Wür Alle Gott Lob gesund, welches ich von Euch auch hoffe, im Schutz Gottes empfohlen und Euch herzlich grüssent zeichnet sich

Euer alter in Kummer gebeugter

Vatter Michael Spitzenberger.

N.S. auch lassen Euch Alle Geschwistert aufs freundlichst Grüssen.

Eine der ganz wenigen erhaltenen undatierten Notizen aus Kollnburg:

Fürn Vater Spitzenberger wurde Haber hinausgefahren

6 Schäfel kosten 22 fl 12 Xr.

2 große Gläser zum Flisteriren (*vielleicht filtern?*) 5 fl 24 Xr.

24 Stück halb Bläscherl (*Halbkrügerl*) samt Glasdeckeln à St. 42 Xr.

macht 16 fl 48 Xr.

um 2 fl 24 Xr. ein kleines Geld (*Pfenning*)

Ein Sparherd Amerikanischen 20 fl. 48 Xr.

Den Rechen 48 Xr. abgerechnet

Summe 70 fl 24

56 fl 30 Xr.

ist alles abgerechnet

Lieber Sohn Joseph und Rosina! Plattling, den 21. September 1851

Da am künftigen Sonntag als am 28 September unser Kirchweihfest einfällt, so ist meine Einladung dahin gerichtet, Sie im Zirkel der Freundschaft, und vielleicht im letzten Jahre meiner Regierung in meinem alten Haus zu Bedienen. Ich denke, wenn es sich machen läßt, im neuen Haus zu Schlafen. Zu diesem Fest wird wahrscheinlich der Paul auch wiederum zuhause kommen, welcher jetzt ins Franken hinaus gereiset ist, nach Nürnberg, Frankfurt, Würzburg, Bamberg (*et cetera*) p. p. um auch dort mit den übrigen Studenten, die Weinlese und andere Gegenstände und Merkwürdigkeiten zu sehen.

Wegen der Gerste, die ist jetzt bey uns so gestiegen, daß es verwichene Woche um 9 bis 10 ein halben fl gekauft, und der Weitz 21 fl, das Korn 17 fl. Man sagt aber heute daß gestern in Straubing das Getreid auf der Schranne bedeutend gefallen ist. Der Branntwein ist auch im Preis gestiegen, der Rauhe auf 9 bis 10 fl, der Trinkbranntwein auch die Maas um 2 x. Der Amesmayer hatte vor 3 Wochen nach Regensburg 34 Schäffel Rapssamen verkauft á 20 fl – pr Schäffel und selbst hinauf gefahren, und herunter 60 Eymmer Rauhen Branntwein á 6 fl pr. Eymmer (1 Eimer etwa 70 Liter). Bey ihm muß (*es*) halt gehen. Ich habe bey ihm selbst 160 Eymmer Bier abgenommen, die Maaß zu 4 Kr. Er hatte furchtbar viel Bier, wir zapfen heute das letzte von ihm. Morgen geht es bey uns wiederum an, auch haben wir selbst noch neun der größten Fässer in unsern Keller, 4 Fässer mit 35 E (*imern*), das alte Mischfass mit 40 E und die übrigen mit 30 E. Wür waren mit dem Sommerbier heuer wieder recht glücklich, nehmlich, es war hell, schmackhaft, Delikat, und Gsiffi (*süffig*).

Der Branntwein steigt noch, weil bey uns überhaupt neben den Gewässern die Erdäpfel, die Schäffel nach die Tausend verfault sind (*durch das Hochwasser*), und auch in jenen Äckern wo das Wasser nicht hinging und das Regenwasser stehen blieb, welche (wodurch) auch ganze Flecken verfaulten. Ich selbst (*habe*) 5 Tagwerk vom Wasserschaden verfaulte. Der Hopfen ist heuer auch widerum wenig. Der Strohmayer Hopfen pasiert?. Der Brindl bekommt viel, der Deser den schlechtern. In Fischerdorf hat der Lukas SENNIOR (noch an den) Stangen den CENTNER zu 80 fl gekauft, und ein Jud hat den übrigen bis auf 2 Bauern zusammen gekauft. Dem Leyboldbräu und Deser sollen jeden bey 500 Schäffel Erdäpfel durchs Hochwasser verfault sein. Der heurige Schaden durchs Hochwasser ist so bedeutend, vorzüglich bey den kleinen Klassen – schauderhaft. Man sah Gras, Heu, Getreid von allen Sorten aufn Wasser einher Schwimmen, auch viel Holz. Nun, der Herr hat es gegeben, genommen, und kann es wieder geben, als wie bey meiner großen Keller-Linde. Der Name des Herrn sey gebenedeit. Ich und der alte Strohmayer unterhalten uns die Donnerstage abends sehr gut mit dem Tarrocken, in die halben Heller. O, ich bin heuer mit meinen Dienstboten so satt, das ich es nicht sagen kann, denn, so viel mir heuer gewandert sind, und so viel schlechte darunter, das es ein Graus ist. Ich muß enden, die großen Brocken muß ich mir ersparen.

Euch herzlich grüßend

Euer alter Vatter Spitzenberger

N.S. Viele Grüße von den übrigen Geschwistert, wie auch von der alten Mutter.

Den nächsten Brief schreibt der Bruder Paul, der angehende Pfarrer, der sich aber zu Hause auch um die Wirtschaft kümmert. Stil und Orthografie sind schon gelehrter als beim Vater. Paul war erst 1842 mit 18 Jahren in das Gymnasium in Straubing eingetreten.

Plattling am Tage Allerheiligen 1851

Lieber Bruder!

Künftigen Dienstag den 4^{ten} Nov. Wird Dir der Vater eine Ziche Hopfen vom Strohmaier zum Münsterer nach Deggendorf bringen, wo du ihn abholen lassen kannst. Wenn er Dir gefällt, so wird Dir der Strohmaier auch noch den übrigen Hopfen, den er vom Hundsrucker wie der Alois sagt, den Ztn um 112 fl gekauft hat, nämlich eine Ziche noch hineinschicken. Wie er denselben an Dich verkauft, sagt er nicht, sondern gibt jederzeit zur Antwort, wir werden schon übereinkommen.

Der Alois ließ dem Strohmaier den Brief lesen, worauf dieser erwiederte, daß er dem Felix Schmid von Fischerdorf den Hopfen vom vorigen Jahre nicht bezahlen kann; auch ließ er sich deutlich merken, daß es ihm nicht angenehm sei, daß Ihr ihm auf seinen Brief nicht geantwortet. Es wäre daher vielleicht besser, wenn Ihr jederzeit die Sache getrennt schriebet, nämlich was ihn anbelangt, für ihn in einem eigenen Briefe, u. ebenso auch bei uns.

Erdäpfel ist nicht notwendig, daß Du für uns ankaufest, da wir ohnehin schon viele gekauft haben, u. überdieß gleich ein großes Quantum von etwa 100 Schäffl zu 3 fl 18 x er per Schäffel wahrscheinlich vom Gutsbesitzer am Degernberg kaufen werden.

Spundläden kann der Vater jetzt nicht mehr brauchen; allein der Amesmaier wird einige nehmen, wenn Du schöne hast, ungefähr 20 Stücke.

Von Meyers Zeitungsatlas kann ich Dir jetzt zwar keine neuen Lieferungen senden, sondern ich werde Dir in den Osterferien, denn bis dahin glaube ich, daß der ganze Atlas vollkommen erscheinen werde, die noch fehlenden Lieferungen mitbringen.

Da man jetzt mit der Gerste noch nichts machen kann, so will der Vater noch einige Tage abwarten mit dem Kaufen; wenn er Gerste eingekauft hat, so wird er es dir sogleich schreiben, damit Du sie alsdann abholen lassen kannst.

Und nun schließe ich mit Grüßen von Verwandten, Geschwistern u. Eltern, sowie

Eures Bruders und Schwagers

Joh. Paul Spitzenberger cand. theol.

Nach drei Wochen schreibt der Vater wieder einen jammervollen Brief von seinen Geldnöten. Da er aber ein Haus und auch Felder dazukaufte, Stallungen erweitert und repariert und auch das teure Studium des Paul finanziert, dürfte der Geldmangel zu bewältigen gewesen sein. Allerdings signalisiert er auch dem Sohn in Kollnburg, die ihm vorgestreckten Gerstengelder wieder zu begleichen.

Lieber Sohn Joseph und Rosina! Plattling, den 20^{ten} November 1851

Nachdem sich die Zeit mit dem Gerstenkauf nicht viel ändert, so habe ich vom Fischer zu Lailling 12 bis 13 Schäffel Gerste bestellt á 13 fl pr: Schl: , schön und Kernig, zum Standbier taugbar, welche am Samstag als den 22^{ten} November zur Finsterbäurin nach Deggendorf kommt, wo es Du dann abholen kannst lassen. Auch läßt Euch beide der Stromayer grüssen, Ihr möchtet ihm bis Weihnachten zwey oder drey Zentner Faßböch (*Fasspech*) nach Deggendorf heraus schicken, dieweil Ihm der Arnstorfer Böchler ihn angeschmiert hat, da er mit ihm ums Böch ausgehandelt hat, und keins brachte. Folglich er eins notwendig braucht bis dorthin.

Aber, aber, heuer habe ich ein hartes Jahr erlebt, hie und da was abgelöst, vom Greif (*ein*) Feld gekauft, das Pfisterhaus (ge)kauft und erst gebauet, dessen Stadel um 2¹/₂ Schuh aufgeschraubt (*erhöht*) und untermauert, meinen Stadel 15 Schuh (knapp 4¹/₂ m) daran gemauert und Gewölbt. Der Theolog, wo man solchen als Bräuerssohn den Belz (*Pelz*) recht ausstaubt, nemlich, wie er Eintritt, so muß er schon 104 fl: fürn Eintritt zahlen, wo die andern Plattlinger nicht zahlen dürfen. Auch mehrere einen Zuschuß mit 50 fl das Jahr bekamen. Dann habe ich zum unverhofften Schaden den alten Hopfengarten ausgehauen, welches mir wenigstens ein Schaden zu 500 fl war. Das ungeheure Hochwasser heuer in der Ernte, wo mir 5 Tagwerk Erdäpfelfeld ein Raub der Fluthen wurde, also die niedrigsten Plätzen die Erdäpfel in 8 Tag 2 Schuh hoch im Wasser standen, ganz verfaulten. Die andern wo kein Wasser hinkam sind heuer auch schlecht. Wür haben heuer beinahe schon alle gekauft, um 3 fl 30 x bis 3fl 48 x, höchster Preis. Jetzt kaufts der Lebzelter von Osterhofen sie bey uns und Umgegend um 4 fl zusammen (*die Lebzelter und die Bierbrauer waren fast alle nebenbei Schnapsbrenner*). Ich habe vor 8 Tagen vom Herrn Hahn aus Sängenberg in Böhmen eine Ziech Hopfen pr. 218 Pfund, um 228 fl baar Geld, lauter zwanziger (*Goldstücke*). Der Strohmayer hat Euren Hopfen beym Hundsrucker zu Hohenrain gekauft, den C'tner zu 112 fl. Wür geben jetzt den guten Branntwein die Maaß im Haus um 16 x und im Faßl 15 x. Den Ordinär Trinkbranntwein im Haus 14 x. Die Maaß in die Fässer um 12 x. Keinen scharfen kann ich nicht mehr verkaufen, weil ihn diejenigen jetzt in Deggendorf beym Pladiel abnehmen. Der Amesmayer hat dem Lebzelter Friedl, was er heurigen Herbst gebrannt hat, um 14 fl den Eimer abgegeben, rohen Branntwein. Ja, ja, der Amesmayer thut jetzt Feldzertrümmern (*Feldgrundstücke einzeln verkaufen*), unser Herr Pfarrer sagt, man hat ihm um 4000 fl, das Tagwerk zu 240 fl, abgekauft. Der Schmerbeck zu Enchendorf ist auch mit ihm um ein paar Tausend Gulden im Handel, der Hiergeist zu Enchendorf hat ihm auch schon viel abgekauft, und der Staudinger zu Enzkofen auch. Nun, ich muß halt

einen ruhigen Zuschauer machen, einerseits, weis ich nicht wie in der Kapn steck, andererseits, weil es mir an dem rechten Daumen die Flax schon etwas aufgezogen hat (*gemeint ist der geldgebende Daumen, er war also nicht in der Lage, entweder auch zu kaufen oder dem Schwiegersohn Geld zu geben*), und der Finanzmünister ziemlich Kurioß ist. Denn 14 Ochsen hab ich gekauft um 969 fl, Holz, Gersten, Hopfen, wo Herr Nußbaumer erst kommt, auch noch keinen Preis weiß, alles sündteuer. Ich weiß heuer meine Sache selbst beynahe nicht mehr zu bestellen, heuer darfst Du Dich nicht recht verlassen, denn ich habe noch von den Ochsen zu Regensburg, und heuer von Straubing tüchtige Rückstände. Wenn sie bis Nikolai nicht fließen, so kommen Sie und ich ohne Kosten nicht auseinander (*er will seine Ausstände einklagen*).

Seyd beyde im Schutz Gottes empfohlen, Euch beyde herzlich grüßend zeichnet sich

Euer alter in Kummer gebeugter Vatter
Michael Spitzenberger.

N:S: Viele Grüße von der Mutter und übrigen Geschwistert.

Lieber Sohn Joseph und Rosina! Plattling, den 30^{ten} November 1851

Am künftigen Mittwoch, als den 3^{ten} Dezember kommen neun Schäfl Gersten zur Finsterbäurin nach Deggendorf für Dich, vom großen Streusel zu Sauting á 12 fl 30 x, sollte sich der Fall ergeben, daß ich bis dorthin noch 3 Schäfl dazu bekommen, damit es zwölf werden, so will ich es nicht anstehen lassen. Aber, aber der Geldmangel tritt ein heuer, bis Nikolai oder längstens das neue Jahr brauche ich es halt wiederum, weil bey mir alles baar Geld haben will. Alleweil Bammerln, niemand glaubt es mir, keine Grube habe ich ja nicht! Daß ich es per Rekration heraus Scharren könnte, ich wollte es gerne thun! Beym Deser Alois ist jetzt auch seine Hochzeiterin krank geworden, daß sie verflossenen Donnerstag, als den 27^{ten} dies, nicht zur Kopulation hat kommen können. Also wurde das Hochzeit Amt, und das Freundschaftsmahl verschoben bis zur Genesung. Ihre Mutter kam, verweilte etliche Täg, und reiße dann wiederum ab. Ich muß halt immer noch gute Gerste um 13 fl 30 x kaufen, die Bauern wollen mit der guten Ware nicht zurück weichen, und wenn man einen solchen Schlänkl fragt, so hat jeder eine schöne gute Ware, wenn es gleich nicht wahr ist. Im Schutz Gottes empfohlen, Euch beyde herzlich grüßend zeichnet

N:S: Viele Grüße von der Mutter und Geschwistrig.

Der alte in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger Bierbrauer.

Nächstes Jahr im Januarbrief ist das Thema wiederum der Hopfen, die Gerste und der Branntwein. Dann aber der Kummer mit dem Schwiegersohn, der seine Felder zertrümmert und verkauft und seine Frau auf ihre Rechte verzichten muss. Auch seine Ausstände beim Bierbrauer in Ruhmannsfelden kann der

Vater nicht eintreiben. Und die große Schande: Der Sohn Michl hat „eine Geiß geschossen“ (hat er mit einem Ruhmannsfeldner Mädchen ein Kind gezeugt?). In einem späteren Brief berichtet er, dass dieses Kind gestorben ist.

Lieber Sohn Joseph u. Rosina!

Plattling, den 9^{ten} Jänner 1852

Heunte bin ich beym Amesmayer und fragte ihn, ob er den Hopfen vom Loibl zu Enzkofen, welcher, 130 fl kostete der CNER: (*den er*) dir geben will, so sagte er, es soll der Strohmayer Dir solchen geben, den er wohlfeil gekauft habe. Sollst Du wirklich einen Hopfen brauchen, so gibt er Dir einen Ballen vom Nußbaum, welcher 200fl kostet der CNER: , und den nehmlichen Nußbaum Hopfen habe ich auch selbst, wenn Du solchen bräuchtest. Ich habe ihn gleich bezahlt um 200 fl, mit lauter zwanzigern (*Goldstücke*). Auch der Strohmayer sagte zu mir gestern, wenn du alten Hopfen willst, so gibt er Dir einen halben CNER: das Pfund zu 21 x, aber in der Truhe ist er voriges Jahr etwa angeloffen. Auch hatte der Amesmayer zwey Lieferungen Branntwein, eine nach Passau und die andere nach Vilshofen, rohen, den Eymmer zu 12 fl, aber mit 19 Grad gemacht. Den guten Anis geben wir um 15x, den Ordinär um 13 x pr: Maas in die Fässer, und über die Gasse um einen Kreuzer leichter. Auch wenn Du mir schönen Haaber nach Deggendorf liefern könntest, das 6 Schl:, zu zwey Kronthaler das Schäfl, das wäre mir sehr lieb. Solches müßtest Du mir schreiben, damit ich die bessern Säcke nach Deggendorf bringen kann. Solltest Du noch Gerste brauchen, so kaufe ich dir noch 10 Schl: , dan ist mein Geld ganz ausgeloffen, dass ich am Lichtmeßtag die Dienstboten nicht mehr zu zahlen weiß.

Auch hatte der Amesmayer am Mittwoch 7^{ten} Jänner beym k. Landgericht u. Rentamt den Zertrümmerungstag, wo umgeschrieben wurde pr: 9000 fl. Die Theres mußte Verzicht leisten ihrer weiblichen Freyheiten, u. die alte Frau zurückstehen im Biblichen Thekenbuch (Hypothekenbuch). O! Welt, hab der Tyroler gesagt, ich hätt nicht glaubt, das so weit einher wär.

Nun, nun, wie Gott will. Der Alois war auch schon vierzehn (*Tage*) Bettligerich, der Michl hatte seinen Fuß übertreten, das er auch vierzehn Tag nicht mehr gehen konnte, und! Eine Gais geschossen von Ruhmannsfelden. Zu Unserer Schande (*er hatte ein Mädchen geschwängert*), O Gott, was muß ich in meinen alten Tagen noch ausstehen. Auch sollst Du Dich erkundigen bey einem k. Landgericht wegen meinem Guthaben mit ...fl...x beym Sagstetter Bräuer zu Rumannsfelden. Wenn er vielleicht heurathen thut, was da zu machen ist (*Ruhmannsfelden gehörte zum Landgericht Viechtach, ebenso wie Kollnburg*). Du siehst ja, ich brauche immer Geld, und die Kassen sind leer. Die Metzger von Straubing und Regensburg halten schon seit zwey Jahren schon nicht mehr ein mit dem Zahlen. Ich weiß mir beynahe nicht mehr zu helfen. Auf ein neues Aufnehmen Schäme ich mich.

Euch herzlich grüßend zeichnet

Euer alter in Kummer gebeugter
Vatter M: Spitzenberger

Viele Grüße von Allen Geschwistert
und alten Mutter.

Auch im nächsten Brief läßt er seinen Kummer und Gram bei Sohn und Schwiegertochter ab. Diebevorstehende Übergabe an einen der Söhne, und noch nicht einmal eine Schwiegertochter in Aussicht, dazu die finanziellen Belastungen, wenn die anderen Söhne ausbezahlt werden müssen, dies alles macht ihm großes Kopfzerbrechen. Doch auch bei Pauli, dem angehenden Theologen, können die Eltern ihr Herz ausschütten.

Lieber Sohn Joseph und Rosina! Plattling, den 15ten März (1852)

Euren Brief vom 6^{ten} dies habe ich richtig bekommen, und darin 5 Punkte zu Antworten.

1^{tens} Wegen dem Brief vom 17^{ten} Febr. Kann ich nicht bestimmt wissen, ob ich ihn gewiss bekommen habe, oder ob er vermißt ist, weil die Söhne zu neugierig waren, und selbe bisweilen im Glaskastl liegen lassen.

2^{tens} Wegen dem Haaber habe ich auch geschrieben, daß ich 6 Schäffel, wo der Preis dabey stand, 1 Schaff zu 11 fl und 1 Schaff zu 11fl 12x d.do. 27^{ter} Dezember 1851. Es war ein guter Haaber und ich habe solchen zuhaus fahren lassen.

3^{tens} wegen der Gerste...

4^{tens} Auch wegen den Brettern, rothe Bretter (*Fichtenbretter*) 18 Stück könnte ich brauchen, 20 Schuh lang, ohne Waldschupf (*die unteren Enden, die schon Wurzelansätze haben*), nemlich (*als*) Spundlade auf den Malzboden. Die sollen gesund und gut sein, dieweil sie bald nass bald trocken, folglich sind die weißen (*Tannenbretter*) zu diesem Umstand nicht so gut wie die rothen. Sollte es im Schneiden auf der Säge nicht ausgehen mit dem Bloch, so schadet es nicht, wens 20 oder 21 Stück sind.

5^{tens} Wegen dem kleinen Karl seiner Gesundheit dürfen Sie nicht vergessen, und Uns Rapport geben. Auch Wür haben Beyleid mit Unserm kleinen Oenkel (*der Enkel Karl ist 3 1/2 Jahre alt, lebte später bei seinem jüngeren Bruder Joseph in Viechtach und starb dort 71jährig*).

Also sind die 5 Punkte wieder berichtet...Wür sind Alle Gottlob gesund, welches ich von Euch zwey auch hoffe. Aber, Aber, die große Linde, das gekaufte Haus, und im Stadel ein Gespör am schiften (*es war eine Sperre an einem Balken abgedrückt, und zwar an einem Walmdach, das verschiedene Schiften hat*), das macht Kosten und Strapazen für meine alten Kummervollen Tagen, erst wann ich auf meine Leute umsehe, dann, O dann entquolt (*entquillt*) mir oft eine Thräne. Nun, am 25^{ten} dies will der Pauli zu uns kommen, und dann die Osterfakanz zubringen, wo wir dann beede eine kleine erhollung haben können, und mein kummervolles Herz entfalten und ein wenig etwas erklären können, damit es sich in Geistesruhe, wie auch in andern Fächern zurück ziehen kann.

Der junge Strohmayer fragte mich auch ob du keine Gerste mehr brauchst zum vermälzen, der Härring zu Rohr soll noch eine hüpsche Gerste haben. Der Hirschn nimmt das Bier auch beim Leibold, nichtmehr beym Amesmayer. O, wenn ich nur das Übel glücklich überstanden hätte, wann es einmal zu

Trümmern geht, mit meinen Häusern, es kommt halt ein Übel nach dem andern sagte einst bekannter Bauer. Im geraden Sinne hatte er recht, und dann am Ende der unbarmherzige----Todt.-----

Auch mußst du dein Guthaben und Auslagen auch in die Rechnung bringen, damit alles in die Ordnung kommt, nur kauf für uns keine Rechen...ich schrieb Dir dies schon im vorigen Jahre. Nun seydt Ihr von Uns Allen herzlich begrüßt und im Schutz Gottes empfohlen, wo sich zeichnet

Dero mit Thränen im Auge und in Kummer gebeugte
Vatter Michael Spitzenberger.

N.S: Sollte der Haaberpreis bey Euch noch gut bestehen, so könntest bis am Maymarkt 2 oder 4 Schaff kaufen und herausbringen bis Deggendorf, weil wür mit diesem Bauen mehr Arbeith haben und Futter brauchen.

Auf der nächsten Seite war die Zusammenstellung der gesamten Gerstenlieferungen. Der Endpreis von 1123 Gulden entsprach ja fast dem Kaufpreis des neuen Austragshauses.

Ganz reibungslos ging der Gerstenhandel nicht immer vonstatten. Es gab Schwierigkeiten bei der „Finsterbräuin“ in Deggendorf, wo der Vater die Gerste zwischenlagerte und Joseph sie abholen konnte.

Plattling, den 21. März 1852

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Die mir überschickten 350 fl Gerstengeld habe ich am 17. März richtig erhalten. Wegen der Gerste, es ist noch am 9. März bey der Finsterbäurin aufm Boden ein starker großer Metzen Gerste von Euch gelegen, welches ich damals selbst gesehen, auch den Hausknecht gleich fragte, warum sie diesen einschichtigen Metzen da liegen lassen, da sagte Hausknecht, weil der Rafl Peter keinen Sack mehr hatte, – welche Gerste hoffentlich noch drinnen liegt – aber ganz öffentlich, daß jeder Mensch und auch fremde Buben dazu können.

Wegen dem Hopfen sagte mir der junge Strohmeier, das alles berichtigt ist, und der Schmid Felix das Geld gleich bekommen habe.

Auch ist Frau Finsterbauer recht gefährlich Krank, welche mich öfters aufforderte, ich soll ihr Anwesen für meine Söhne kaufen, – nun, – der Alois (36 Jahre) ist stets krank bisweilen Bettlägerig, nach seiner Aussage Arbeitsunfähig, – der Michl (35 Jahre) hat in der Bucklichten Welt wiederum eine Rehgaiß geschossen, – der Max (30 Jahre) reißt sich nicht viel, – der Paul (28 Jahre), – nun – der geht wie Sie beyde wissen zur schwarzen Legion, also muß halt der Johann (34 Jahre) aufs Salzkübl sitzen. Auch sagte die Finsterbäuerin von Euch, sie (ist damit die Schwiegertochter Rosina gemeint?) ist halt noch hoch daran (hätte sie ihr Anwesen vielleicht für den Joseph vorgeschlagen?), – auch ich kann jetzt für die anderen (ein Anwesen) nicht einkaufen, weil alles zur Übergabe hinzielt, und so schon so viel Geld hinauskommt, für so viele Kin-

der, daß es fast erlich (?) ist auf meinem Hofe, indem ich und Strohmeier, wir zwey immer die kleinere Oekonomie gegen denen andern Bräuern besitzen, auch ich keinen Wirth habe, muß immer so fort zapfeln. – Nun, – in Gottes Namen, das Leittung-Haus (*Leibtumsbaus*) ist fix und fertig, daß ich mir im Markt in andern Häusern eine (*keine*) Loschie (*Logis*) Pachten, oder umschauen müßte, – auch ist es bequem und niedlich gebaut, Wasserfrey (*wohl keine Feuchtigkeit im Haus*), wie auch mein neuer gewölbter Pferdeestall darunter ist Wasserfrey, es ist dieses Pfisterhaus, zu meiner Bräustadt ein außerordentliches gutes Stück.

Neuigkeit, am Josephitag hat der Amesmayr das Kirmergützl zu Bielweichs verkauft, ein Bauer von Geisling bey Pfatter, welcher auch zertrümmert hat, hatte es gekauft, – der Leibold hat seine Schwiegermutter zu Freysing mit 14000 fl geerbt, sein Bruder Franz hat das Bankofner Wirthshaus um 16000 fl gekauft und thut um Georgi aufziehen, auch thut Leibold in sein Nebenhaus, und im theil von meinem Gemüßgarten das Brodhaus bauen, – am verflossenen Dienstag haben wür die Immenbank (*Bienenhaus*) schon weiter im Wurzgarten herein setzen müssen, – nun – was werde ich noch erleben.

Den Hauser Weisgerber hat der Sonleitner angekauft...

Euch herzlich grüßent zeichnet sich

Der alte in Kummer gebeugte Vatter M: Spitzenberger

N.S. viele Grüße von der Mutter und Geschwistert

Im Juni 1852 schreibt der Vater zwei fast gleich lautende Briefe, weil er dachte, der erste wäre nicht abgeschickt worden.

Lieber Sohn Joseph!

Plattling den 9. Juni 1852

...Neuigkeit, unser H. Pfarrer ist am 2. Juni aufn Eilwagen, mit traurigem bangen Herzen und Thränen in den Augen ins Karlsbaad gereißt, um seinem Leiden und beschwerlichen ungewissen Kuhr zu beendigen. Auch hat der Kirmer Bäck mit seinem Weib heute früh 9 Uhr beym k. L. (königlichen Landgericht) den gerichtlichen Vorstand wegen beyder ihrer Ehescheidung, beyde sind schon 3 Wochen nicht mehr beysammen, O, die alten Narren! Auf solche Art muß ihr Bißl noch eher draufgehen, sonst hätten sie noch länger auslangen können.

Aus dem Brief vom 10. Juni 1852:

...Neuigkeiten, Tit. H. Pfarrer Schwäbl schrieb aus Karlsbaad einen Brief daß er so gut aufgenommen und bewirthet wurde, auch ging ihm sogar dortiger Herr Direktor, und Herr Docktor entgegen.

Die Eisenbahn kommt zwischen den Deserkeller und Höhenrein über die Höhe herunter, auf unsern Grantner Acker, alwo das Grantnerhaus abgebrochen werden muß, wie auch das Kagerbauerhäusl und Kienberger Haus,

welches darneben steht, welches der Kagerbauer erst vor etlichen Jahren gebaut hat, von dort geht es beym Abdecker-Steg übern Müllerkanal dann übern Abdeckergries, hernach über die Isar, und unser Gestocketackerl bis zum Seidenbusch Wirth seinem Tod-Denckstein, so lautet bisher der erste Plan aufgezichnet, das weitere muß man erst sehen, nun in Gottes Namen, wie Gott will. Ich denke mir wird es großen Schaden bringen wegen den Gründen, ich habe weit ins Feld (*zu fahren*), das Wetter ist oftmals schlecht zum Einheimsen, der Weg weit und manchesmal gehemmt. Die Wege sind nicht mehr so (gut) zum Passieren wie vormals, besonders wenn man solche Pferde hat, wie du zum Reiten hattest bey der Bürger Kavallerie, da du noch zu hause warest. Es würde schlecht gehen zum leichten und schweren Fahren **wann die Dampfwägen daher kämen**. Wir sind Alle Gottlob gesund welches wir auch von Euch hoffen. Seyd von uns Allen herzlich begrüßt.

Dein alter in Kummer gebeugter Vatter Spitzenberger

N:S: O! Der Michl der Michl... in Eille

Erst 1860 war der Eisenbahnschluß in Plattling hergestellt. Der erste Bahnhof befand sich an der Deggendorfer Straße. Die von Michael Spitzenberger beschriebene Strecke dürfte verwirklicht worden sein.

Im August kommt der nächste Brief vom Vater, und es ist ein Hilferuf an den Sohn. Es wurde ihm nämlich amtlicherseits untersagt, seinen selbst hergestellten Branntwein für den Ausschank im eigenen Lokal zu verfeinern und gläschenweise („in Minutoverleit“) auszuschänken. Der Sohn in Kollnburg soll Kontakt mit dem Viechtacher Advokat Schießl aufnehmen, der den Vater vor Gericht, oder dem Magistrat vertreten soll. Der Brief ist ohne Poststempel, es hat ihn wohl der Sohn Johann selber überbracht.

Lieber Sohn Joseph!

Plattling den 2. August 1852

Jetzt kömmt wirklich die Zeit, daß man einem der ältesten rechtschaffenen Bürger seine alten Rechte verkümmert, unverschämt listiger weise mit Gewalt aus den Händen reißen will, denn, wenn ich keinen guten Branntwein nicht machen und in Minutoverleit geben darf, so brauch ich vom Rohen, wie er von der Maschin hergeht, im Schenklokal zum Trinken, das ganze Jahr nicht einmal mehr einen Eymmer (*ungefähr 70 l*), o du böse Welt. Nun, so ist meine Bite an dich gerichtet, du siehst selbst klar den unendlich großen Schaden im voraus, der daraus entstehen würde, welcher das uhralte in seinem Fache bekannte biedere Spitzenberger-Haus hart darnieder beugen würde. Und nun, da mir jetzt in meinen alten Tagen der Unfall auch dazu gekommen ist, daß ich jetzt nicht mehr gehen und zum Fahren auch untauglich bin, vermög des bösen Fuß, so habe die Güte und erkundige dich mitn Johann (*dem Bruder*) beym Herrn Dr. Schießl wie es mit diesem alten Recht aussieht, auch bitte Ihn, er möchte diese alte Sache doch machen, die Kosten, wenn es Johann noch nicht ausmachen kann, so besorgest du es einstweilen, bis ich dir es widerum ersetze.

Aber nur den Termin nicht vorbey gehen lassen, sonst ist alles verloren, in dem Schreiben und Beschluß kannst du es ersehen, daß mir unser Magistrat nicht gut ist, nur das einzige Magistratsglied, der Herr Irrlinger Baader. Bey Aufbrechung und Verköstung der gesiegelten Flasche, kostete er ihn, und widersprach es drey-mahl hintereinander, daß dies kein Rosoglio ist, sondern ein versüßter oder veredelter Branntwein, wie man sagt. In dieser Epoche, kamen von zwey Häusern Bothen, er möge sich gleich zu denen zwey gefährlichen Patienten begeben, und so machten die übrigen ihre Sache, mir zum Nachtheil durch. Der Paul kommt den 18. d. M. nach Regensburg zum Herrn Bischof, und muß seine Exerzitien durchmachen, dann wird er am 25. dies in Plattling eintreffen. Euch alle Beyde wie auch meinen alten Strohmeyer (*der Vater der Schwiegertochter*) und Tarrok-Kollegen herzlich grüßend zeichnet sich

Euer alter immer in Kummer gebeugter
Vatter Michael Spitzenberger.

N:S: Die Mutter und übrigen Geschwistert lassen Euch
vielmahls grüßen, und hoffen eine Erhollung.

Der Brief vom 24. September enthält Benachrichtigungen über Gerstenkäufe und die Einladung zur Kirchweih, die am Sonntag stattfindet. Dann: „Gestern und heute hat der Amesmayr die ersten zweymal gesotten, es waren zwey schöne früsche Tage, auf der Kühle bekam er auf dem Thermometer 7 Grad, der Zeug oder Hefen, ist vom Kaltenhauser Bräuhaus, welchen der Leibold selbst Persönlich holte, Schneeweiß, und wie Löber, und einen solchen angenehmen Geschmack, daß man meint man muß ein Maul voll zu sich nehmen. Auch wenn es sein könnte, wäre es mir angenehm, wenn Sie mir einen guten starken Zwilch (ein grobes Leinengewebe) schicken, auf ein Duzend Getreid Säcke, wo der Sack ein halb Schl: (Schäffel) fassen möchte.“ Kollnburg war bekannt für seine vielen Weber und einen ausgedehnten Flachs-anbau. Auch der nächste Brief berichtet meist über den Gerstenkauf.

Herrn Joseph Spitzenberger
Bierbrauer in Kollnburg,
mit ein Sack Hopfen Kollnburg

Lieber Sohn Joseph, und, Rosina!

Plattling den 5. Oktober 1852

...wegen der Fasanen steht es jetzt im Zweifel, denn der Jäger ist weggekommen und hat beynahe Alles zusammen geschossen, und der Brindl Bräu hat die Jagd auf 10 Jahre gepachtet, da kann man nicht bestimt sagen ob er einige Stück trifft, oder antrift zu sehen, wilde Enten werden wür bis dahin gewiß schüken, denn diese gibt es mehrere, ...Neuigkeit: Den Anton Kirmer Bauer zu Bielweichs hat man gestern begraben, in Folge, da er H: Doktor nicht gefolgt und sich gehalten hätte. Wir schenken jetzt Leibold „Bier, aber! Sauer, der Amesmayr auch, und der Brindl hat noch sehr vieles, und giebt es über die Gasse und im Hause um 4 x (*Kreuzer*).

Euch alle herzlich grüssent, wie auch meinen alten Tarock Freund, zeichnet sich,

Euer alter in Kummer gebeugter
Michael Spitzenberger

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Plattling den 29. Oktober 1852

...Der Paul ist heute früh 6 Uhr nach Regensburg, da ihn gestern nachts bey seiner letzten Feyer, das ganze Haus immer voll Gäste war, wo alle Horonation und Geistlichkeit gegenwärtig waren, wo uns beyde der Michl so schimpflich mit seinem Rausch beleidigte, da in einem Nu, Alles so Mäusel still war, dass man nicht leicht mehr einen Hauch hörte, auf welches der Paul drey Touren bitterlich weinte. Eine Tur in der Winter-, die 2te in der Sommerkuchl und die 3te bey der hintern Hausthür. Dann heunte früh beym Abschied Hl: Lotto Kollekteur, wegen der Anfrage beym k. L. Deggendorf, der Amesmayr macht ihn so aufgereizt, dass wirklich eine Schande ist. Er sagt er möchte mein Anwesen um 42000 f: sieht einmal so geht der Gruß, das ist der Dank. O grausame Welt!! Auch hatte Amesmayr am Dienstag vom Loibl zu Enzkofen seinen Hopfen um 61 f: pr: Cner: kauft, und ich vom Hl: Hahn 2 Cner: Bömischen sehr schön, um 70 f: baar Geld pr: Cner: ; auch waren heunte Nacht der Staudinger und Schwarzmüller zu Enzkofen da beym Bier, und möchten die ihren Hopfen zu kaufen geben welcher aber nicht so schön und gut ist, wie des Loibl seiner. Den Branntwein hat Hl: Held zu Passau 100 E(imer) nach 8 f: und 100 E: nach 9 f: jetzt schon im voraus kauft, und bezahlt, aber Rohen, den guten gib ich in Fässern jetzt um 13 x und im künftigen Monath um 12 f: pr E:, kann sein ich weiß jetzt nicht. Euch und meinen alten Strohmayer Kollegen herzlich grüßend zeichnet sich

der alte in Kummer gebeugte
Vatter Spitzenberger.

In Eille.

Im nächsten Brief erwähnt der Vater, dass Paul die zwei niederen Priesterweihen empfangen hat und dass er von Joseph Geld braucht „sonst kann ich nicht mehr einkaufen“. Ein weiterer Brief:

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Plattling den 15. November 1852

...Paul hat schon zweymahl geschrieben, dass es ihm sehr wohl und Gesund geht. Am 8. dies bekam er die 2 Priesterweihen, Minores genannt, zuvor wurde ihm die Tonsur ausgeschert. Die Kost ist sehr gut, bey jeder Mahlzeit $\frac{1}{2}$ Bier, abens beym *Haslus* oder Spazieren gehen auch $\frac{1}{2}$ Maas. Die Werktag Milchsuppe in der früh, am Feyertag Kaffee, das andere ist aber Strenge, man wandelt so schön herum, wie unter Heiligen, schreibt er.

Den Zwilch haben wir auch bekommen, solcher wurde gestern zu Säcken hergeschnitten, aber von Hanf dürfte er sein, so würden die Säck stärker und dauerhafter, den Preis oder die Kosten kannst du abrechnen. Der Michl wird durch dem Amesmayr seinen Aufhötzen ganz wild, er thut nicht mehr Arbeiten, keine Oxn mehr kaufen, geht von einem Bräu und Wirthshaus ins andere, meistens bey der Nacht sternvoll, er und Amesmayr in Gasthäusern über uns zwey alten Schimpfen, wenn es nicht bald anders wird so muß ich noch andere Obrigkeitliche Maasregeln ergreifen. So ist es halt, wenn sich die Eltern in frühern Jahren sich Schinden und plagen, sich mit sauerm Schweis sich Ehrlich was

erwerben, wo man glaubt, in den alten Greisen Jahren, Ruhig und Friedlich zu leben. O, du undankbare Welt! Auf diese Arth wäre es besser wenn man----- O Gott ich glaubte auf mein Anwesen wäre es genug (*die Auszahlung an seine Kinder*), auf solchen Grund wie ich hatte, u., die Familie.

Euch alle herzlich grüßend, der alte in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger.

Die Zerwürfnisse mit seinem Sohn Michl und dem Schwiegersohn Jakob Amesmayr wurden ausgelöst durch die bevorstehende Übergabe an den Sohn Johann. Der Vater Michael lässt seine Söhne im Ungewissen, sodass auch Max und Alois misstrauisch werden. Der Sohn Joseph in Kollnburg ist die Vertrauensperson von Vater und Brüdern und er muss wohl mit seinen Brüdern ein ernstes Wort gesprochen haben, denn in einem der nächsten Briefe bedankt sich der Vater für diese Vermittlung. Der Vater ist nun 69 Jahre alt und kämpft um seine Branntweinrechte. Er fährt nach Straubing zu einem weiteren Anwalt, und der Sohn Alois schreibt den folgenden Brief.

Lieber Bruder!

Plattling am 24. November 1852.

Hier übersende ich Dir ein par Wildenten die einen Gulden kosten. Wegen dem Brandwein ist der Landgerichtliche beschluß, daß wir einen von Uns versüßten Brandwein nicht mehr über die Gasse und im Zimmer ausschenken dürfen... aber versüßten Brandwein können wir ausschenken im Zimmer, wenn wir solchen kaufen, weil wir die Taferne haben... der Vater ist heute nach Straubing zu Dr. Lüst.

Schreibe mir, ob Du die zwey Schlösser bekommen hast, und von den Regensburger Würsten wissen wir auch (*nicht*) ob Du noch mehrere willst oder nicht, und die Bierfässer die der Binder von Irlbach gemacht hat, (zu) welchen er das Eisen selbst hergegeben hat, und samt Eisen 1 fl 30 x kostet der Eimer – ob Du zufrieden bist damit, und wie viele Eimer das Fass haltet, daß die Mutter den Binder zahlen kann. (*Ein Eimer enthielt ca 64 l, sodass der Binder wohl Lagerfässer und keine Transportfässer gemacht hatte.*)

Der Bruder Michl u. der Amesmayer machen uns Alle viel Grobenheiten wegen der Übergab, weil sie der Vater hat geheim übergeben, und war gar keine Rede davon, der Vater meinte der Pauli soll am Landgericht seine Meinung sagen, was Er Ältern gut verlangt aber der Landrichter sagte da muß jedes Geschwister zugegen sein, oder der Bruder Paul zur selbigen Zeit seine Antwort auf dem Stadtgericht schriftlich abgeben. Auch habe ich mich mit dem Amesmayer entzweyt. Mir ist es selber Recht, wenn ich mehrer bekomme, aber wenn ich mit den Ältern halte, sehe ich ihnen in die Karte (*Vergleich mit dem Kartenspiel, also ein unehrlicher Spieler*), und bey der Übergab werde ich das Maul nicht in den Sack stecken, jetzt ist das Schreien umsonst. Schreibe den Brief an mich.

Dein Bruder Alois Spitzenberger

Grüße an Deine Frau, Sepperl und Roserl (die Kinder).

Lieber Sohn Joseph und Rosina! Plattling 30. Dezember 1852

Da ich am 21. Dezember etwas unpässlich war, die Füß luxierte und etwas überknöchelt hatte, so reiste der Alois nach Deggendorf, und kaufte auf der Schranne vom Apfelbeck zu Eisenstorf 10 Schäffel 11½ Metzen Gerste á 10 f 30 x thut samt Maasgeld 108 f: (*in Viechtach mit 9 f 12 x notiert*)... diese werde ich noch zahlen, aber auf weiteres kann ich mich nicht mehr einlassen, dieweil am 5. Jänner ich den Aufschlag zahlen muß, und dann kommen bey mir heuer ein schwerer Lichtmeßtag, und am Sebastiani Fichtene und Buchenes Holz zu zahlen. Sollten Sie noch mehreres brauchen, so müssen Sie halt widerum Schreiben, weil die Gersten widerum etwas steigt...Ich wünsche Euch beyden ein gutes neues Jahr, wie auch meinem alten Kollegen, daß Euch Alle Gott eine stete Gesundheit verleihen wolle. Alles in vollem Maas und Segen: Und dass Euch und Uns Allen das Ewige Leben. Amen. Euch Alle herzlich grüßen zeichnet sich

Der alte in Kummer gebeugte Vatter Mich. Spitzenberger

An Sylvester schreibt er nochmals einen Brief, in dem er mitteilt, dass er beim Schmerbeck zu Enchendorf noch Gerste kauft und dieser auch baierische Banknoten annimmt. „Der Amesmayr kauft jetzt mehrere Flöß, und nach seiner Aussage, wie man von mehreren hört, so will er im Frühjahr noch Wein handeln. O lieber Gott, wie gehts jetzt so bunt in der Welt!“ Mit weiteren Klagen über den Brantwein beschließt er das Schreiben.

Lieber Sohn Joseph und Rosina! Plattling den 22. Jänner 1853

...Das Bäkl (Päckchen) mit 300 f: Geld habe ich auch richtig erhalten... wegen dem Brantwein geht's mir schlecht... wenn es ganz Oben auch so ist, so bin ich unglücklich mit meinem Anwesen, und meine Nachkommen mit. Heute hat der Sonnleitner Löderer Xaver mit der Heitzertochter von Rotersdorf die Schenk (*das Aufgebot?*), welche die einzige Tochter ist, und 9000 f: Mitgift hat, und dann das übrige auch Allein Erb ist, wenn die Mutter stirbt. Künftige Wochen kommt der Brenner Hartl v. Rotmann widerum zu Euch hinein sagte er mir. Euch Alle und meinen alten Spetzl herzlich grüßent, zeichnet sich

Euer alter in Kummer gebeugter Vat:

Mich: Spitzenberger

Trotz aller Querelen lässt Michael dem Schwiegersohn immer wieder Unterstützung zukommen, wohl um seiner Tochter, der Amesmayerin, zu helfen. Im zweiten Teil schreibt er, dass er vom kgl. Landgericht wegen seines Branntweinersüßens abgewiesen wurde. Seine Plattlinger Zeugen sind umgefallen. Dann auch noch die Probleme mit seinen Söhnen.

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Plattling den 10. Februar 1853

Der Schwiegersohn Amesmayer Resolvierte sich widerum anderst, da ich ihm vom Pfarrhof zu Isarhofen, da ich ihm die Lizetrieder Gerste samtn Stroh zukommen liese, nachdem er Mangel an Stroh hatte, dieweil er viele Gründe verkauft und der Viehstand stark besetzt ist, folglich er viel braucht. Zur Erkenntlichkeit, läßt er uns den Branntwein zukommen um einen leichtern Preis nähmlich die Maas zu 10 x Rohen 20 Grädig. Du kannst also deinem Knecht wenn er Gerste holt, leere Fässer mitgeben zum Finsterbauer heraus, wenn sie gefüllt und nach Deggendorf kommen, werde ich dir solches schriftlich anzeigen...

Nun, da ich jetzt die Greisenjahre habe, denn 70 Jahre sind Greisenjahre, dieses habe ich jetzt, da tun mir einige Kinder alles an, Grobheiten, Verdruß, Zurücksetzung, alle Tag was anderes. Der Michel arbeiteth nichts mehr, schon über 52 Wochen. Am Lichtmeßtag saß er den ganzen Tag im Brennhäusel hinten, der Max wird auch schon stützig, und bucht auf, der Alois thut bisweilen ein wenig einen Branntwein durchlassen, er ist immer kränklicht beym Tag, und bei der Nacht Spielt er beym Leibold, (beim) Deser, zum erstern beym Bankofer Wirth, bis um liebe 3 Uhr früh. Zum Spiele ist er gesund, er lag erst widerum 5 Tag. Eines Tags wurde er geschöpft, ein Tag 6 Blutigel, den andern Tag öfters ein warmes Baad.

Herr Vetter Dr: Schmid k. Landgerichtsassessor von Kötzing kommt am 21. Febr: 1853 nach München, zur Beratung über einen Entwurf einer Verordnung, den Vollzug der Gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbeswesen in den sieben ältern Kreisen des Königreichs vom 11. September 1825 betreffend. Welche auch in meinem Branntwein Anliegen eine Kenntnis hätte /: so steht es in der Regensburger Zeitung vom 6. Februar 1853. Nro. 37./:...

N.S. von der Mutter und Gschwistrig vielle grüße

Euer alter in Kummer gebeugter Vatter Michael Spitzenberger

Aus dem Jahr 1854 sind keine Briefe vorhanden. Allerdings steht in der „Geschichte der Stadt Plattling“ von Dr. Franz Zacher. Seite 243: „Vom September 1854 an herrschte in Plattling mehrere Monate lang wirklich die Cholera; 100 Personen wurden von ihr ergriffen, 54 starben daran. Als Erinnerung an diese Heimsuchung hat sich erhalten ein Kreuzgang an Michaeli nach Halbmile und ein Bittgang um Simoni nach St. Jakob.- Das Fieber blieb auch in der Folgezeit ein häufiger Gast im Markt. Eine Besserung trat erst ein, als die Wasserleitung angelegt und ein gesünderes Trinkwasser geboten wurde.“

Plattling, den 26. März 1855

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Wir haben vorige Wochen eine schwürige Zeit gehabt, da die Mutter am Donnerstag und Freitag den

17. und 18. des Monats öfters Kopfweh, mit starkem Sausen und Brausen auch mit Schwindel verbunden sich klagte, dann am Samstag meistens zu Bette lag, so ließe ich, ohne ihr Wissen, Herrn Dr. Egger holen, denn sie sagte öfters es pressiert nicht, es ist morgen noch Zeit, da aber Herr Dr. sie sah und sich erkundigte über diese Umstände um halbe acht Uhr abends, so ordinierte er und schrieb gleich in die Apotheke um Arznei, auch mußte der Bader auf der Stelle gleich Ader lassen, dann um 8 Uhr kam das Laxieren und Erbrechen so stark, daß man glaubte, es muss sie zerreißen, darauf hernach der Mutter die Ader aufsprange alwo ihr das Blut wie ein Strohalm den Arm herab rann, da verband sie die Stopfer Resi wiederum mit frischen Binden, hernach wurde es etwas leichter. Am Sonntag früh 2 Uhr begann das Brechen und Laxieren so stark, daß ihr die Ader nochmal aufsprange und sehr stark blutete das wir die Stopfer Resi wiederum hollten zum Verbinden, hernach am Sonntag früh 8 Uhr sagte Herr Dr. Egger wir sollten sie versehen lassen, es ist höchst gefährlich, dieweil der Schlagfluß mit Gehirnentzündung im Anzug und vorhanden ist, da, wen es zutrifft in einer Stunde sie Besinnung und sprachlos da liegt, da ging ich in den Pfarrhof um Herrn Pfarrer, welcher die Mutter gleich mit allen Heil. Sakramenten versehen, und ihr auch die letzte Oelung ertheilte, wo auch der Amesmeyer (*der Schwiegersohn*) mit Herrn Pauli von Pilsting (*Sohn Paul, der Theologe*) um 1 Uhr nachmittag ankam, und am Montag 1 Uhr nachmittag wiederum zuhaus fuhr.

Sehr rührend war aber der Speisgang zur Mutter, nämlich, 2 Münstranten mit Chorröcken gekleidet, trugen den Himmel, Herr Pfarrer mit dem Sanktissimum, ich und Johann, dann Alois und Joseph Leipold, hernach der junge und alte Stopfer, alle 6 mit einer großen brennerten Wachskerzen in der Hand, dann folgte eine große Schar mit Andacht nachbettender beyderley Geschlechts, dann nach der Hl. Kommunion wurden ihr 12 Stück Blutigel hinter beyde Ohren gesetzt und alle Stund Arzney gegeben, abends um 6 Uhr wiederum 10 Blutigel hinter beyde Ohren gesetzt, dann am Donnerstag früh aufs Genück ein Pflaster als wie ein Visikator, das zieht und spacht bitter, jedoch geht es immer noch DUSMA, denn, so schnell wie die Krankheit kommt, verschwindet

sie nicht, es braucht halt längere Zeit dazu, es ist halt die Hauptgefahr, Gott sei Dank, glauben wür für diesmal schon vorüber.

Auch gibts jetzt sehr viele Arbeith mit der neuen Englischen Malzdörre, oder Rohrdörr, da die alte Dörr schon weggebrochen ist, welche noch stark und gut vom Blech ist, wenn es einer brauchen wollte, sie wär das Einmachen noch wert, da es viele neue gibt, welche von Blech nicht so stark sind, und über diess sind die Löcher nicht ausgebrennt und könnt einer billig daraus kommen, wenn es wer brauchen könnte; hernach gibt es auch viele Arbeith, da die Kuchel und die Speise verändert wurde, die Speise und das Milchammerl wurden in die alte Görstuben hinein gemacht, und die 2 Mittlmauern ausgebrochen, damit ein schönes Nebenzimmer wurde, da wurden halt wieder Anleihen gemacht, nun, wenn die Mutter wiederum aufkommt muß halt der Johann heurathen.

Seyd also von Uns allen herzlich begrüßt und im Schutz Gottes empfohlen

Dero

alter in Kummer gebeugter

Vatter Michael Spitzenberger

An Joseph Spitzenberger Bierbrauer Wohlgeboren
in Kollnburg nebst Niederviechtach im Wald
a/ Kollnburg
frey: dringend

Plattling den 25. März 1855

Lieber Sohn Joseph u. Rosina!

Deinen Brief vom 21. d. M. habe ich gestern richtig erhalten, und darauf, auf Verlangen zu beantworten, wegen Gips, - 12 Stück Fäßl schickte ich nach Deggendorf á 43 Cr. thut 8 f: 36 Cr. Und sagte Franz Leipold wann du noch einige verlangst, farth er dir um den nähmlichen Preis eine Fuhr nach Deggendorf, oder wen du kleinere Fäßl verlangst das Stük zu 18 Cr. – letztere Sorten wird stärker in die Waldgegend verführt. Und wegen dem Kalb, das haben wür gespeist, welches 64 Pfd. im Fleisch wog, das Pfund zu 10 Cr., die Lung zu 15 Cr. Thut mitsammen 10 fl: 55 Cr. – das Kalbfell ist ausgespäntelt und aufgehangen, wenn vielleicht du es arbeithen lassen willst, kannst es mit hineinnehmen, – ist schade, das es nicht schön gestochen wurde, der Michel hatte gejammert wie er es sahe. – ich habe aber schon einen Brief hineingeschrieben wegen dem Kalb, und wegen dem Gips, und wegen dem Branntwein geht es jetzt stiller, es kommt keine Nachfrage mehr, im Herbst ging die Nachfrage stark, einer über den andern aus, und jetzt ist es stille, von dem rohen hört man gar nichts mehr, und der Trunk Branntwein hat jetzt 19 Cr. Pr: Maas Preis, geht aber nicht so reißen wek.

Auch wegen dem Fleischpreis, dieser ist in der Fleischbank das Schweinfleisch 16 Cr: Pfund. – gegenwärtig, als am 25. März – Rindfleisch 11 1/2 Cr: – Kalb-

fleisch 9 Cr: pr. Pfd. Viertelweis bekommt man das Pfund um einen Kreuzer leichter bey denen Metzgern, dann aber kaufen die Metzger jetzt die fetten schweren Schwein mit 2 Zentner oder 2¹/₂ oder gar zu drey Zentner, wenn sie nur recht fett sind lieber, als die fetten mit 50 oder hundert Pfund, – aber bei denen schweren das Pfund 14¹/₂ auch zu 15 Cr: bei uns so sagte mir der Michel. Auch will ich dich warnen wegen dem Murauer Metzger von Deggendorf, der weiß deine Schweine schon, daß sie feil sind, er fragt mich, wie schwär, wie theuer, und wie viel Stück es sind. Ich sagte darauf, ich weiß nichts dafon, traue also nicht, ihm fehlts abscheulich im Finanz Münster, – aber gleich woll – nicht laut machen, und mich etwa gar verrathen.

Neuigkeiten. Der Mayer Georg hat verkauft und ist beim Scherzer Bäcker in der Loschi, um 13100 fl (alles Goldstücke) u. 12 Bayer. Th: Leikauf baar Geld, welches er nachmittag 2 Uhr aufm Schubkarren zu meiner Hausthür herauf fuhr, und abladete, wo alles stehen blieb und bei den Thüren und Fenstern die Leuthe heraus schauten, auch zitterte ich auf Händ und Füßen, den es war ein Mensch beym Abladen, welcher bey dem Raub mit 2000 fl bey der Frau Doblinger in Gesellschaft, und zum Glück nicht aufkame, weil es nur aufn Argwohn hinaus ginge, aber dieser lachte von ganzem Herzen, dieweil er auch mit den anderen das Geld in mein Schlafzimmer hineinschleppen halfte, – ich glaubte er (*der Mayer Georg*) sollte das Geld herauf bringen auf die Nacht, da es finster, und die Leuthe nicht mehr so sehen und nicht mehr so auf der Gasen sind. – aber alle Täg giebt es Leuth wo der Mayr Schorsch sein Geld anbringen kann, aber die meisten solche wo - - - (*dann nicht zurück zahlen können*).

Auch hatte der alte Bankofer Müller seine Mühle, Haus und Gründ zusammen, dem hinkenden Zauner, Bauern zu Bankofen, um 11000 fl, und etwas darüber zu kaufen gegeben, worauf dem Zauner, der Mayer Schors auf I. Hypothek ihm 3000 fl geliehen hatte.

Auch heurathet der He: Stockmayr Färber, die Stopfer Theres nach Ostern, es soll schon alles richtig, es glühet bey nahe schon alles mitsammen, aber der Seidenbusch Meßner macht jetzt Augen wegen der Theres! –

Der Brindl-Bräuer ließe sich ober dem Leibold Keller auf der Straubinger Straße durch den Bilstinger Maurermeister diesen Winter einen Sommerkeller Bauen und graben, welcher 26 Schuh (*etwa 8¹/₂ m*) breit, und 19 Schuh hoch sein solle, – dieses Jahr soll ja in Plattling bei denen Bräuern Amesmayr, Brindl, Leibold, und Desser, so viel Bier gesotten werden, das schiech, das ihner Sprichwort ausgeht: Wür Großen müßen halt zusammen helfen, das Wür die kleinen 2 zusammen Reiten

Im Schutz Gottes empfohlen u. herzlich Grüßend.

Der alte in Kummer gebeugte Vatter Michael Spitzenberger Austräger

Am 6. April schreibt der „alte in Kummer gebeugte Vater M. Spitzenberger“ über die Knappheit von Hopfen, und wie das von den Händlern ausgenützt wird. Außerdem berichtet er, dass die Isar-Schiffmüller jetzt heraus aufs Land bauen und durch seinen „Wirth-Acker“ einen Kanal graben. Eine Krankheit der Mutter geht auch den Söhnen sehr nahe. Folgenden Brief schreibt der Bruder Alois;

Plattling am 23^{ten} May 1855.

Lieber Bruder und Schwägerin!

Welch eine Nachricht! Es trifft uns das Unglück unsrer Mutter recht schwer, nemlich am 20^{ten} May wurde die Mutter vom Schläge getroffen, der Doktor wurde gleich geholt und es wurde eine Aderlaß beordnet und dann zwölf Egel, hinter jedem Ohre sechs Egel, weil eine Hirnentzündung auch dabei ist, so wurde drey Tag nacheinander allemal zwölf Egel gesetzt, undgeachtet was Sie Medizin einnehmenmußte. Im Sonntag empfing die Mutter das Allerheiligste und die letzte Ölung, weil der Doktor sagte weil das Brechen dabey ist und wenn das Brechen in 4 Stunden nicht nachläßt, kann Sie den Verstand verlieren und kann dann nicht mehr beichten, oder Sie kann es nochmal treffen, dann ist es ganz gar. Auch den Herrn Bruder Paul von Pilsting herunter geholt, auf sein zusprechen nimmt Sie die Medizin lieber ein, welches Sie zuvor nicht tun hat wollen. Jetzt ist die Mutter auf dem Weg der Besserung und wird wohl bald das Bett verlassen. Beruhiget (Euch) deswegen und betet, dass der liebe Gott Ihre verlorenen Kräfte wieder schenke und Sie noch lange leben lasse Der Johann möchte bey umgehender Post wissen, was es mit den vier Nachttischen und mit den zwölf Sesseln ist, weil er die Zimmer einrichten möchte, und wenn (es) der Tischler nicht gleich machen kann, Er es dann in Plattling machen läßt, Schreib sobald Ihr den Brief bekommen habt. Möge die Vorsehung ähnliche Vorfälle von Euchh abhalten. Es wünscht dies herzlich

Euer
Bruder und Schwager
Alois Spitzenberger

Viele Grüße an Karl und Rosi! (*die beiden Kinder seines Bruders*)
u. an----- (?)

Fast zur gleichen Zeit, am 19. Mai 1855, wurde in Kollnburg den Eheleuten Rosina und Joseph Spitzenberger ein Knabe geboren, er wurde Franz Joseph getauft. Später heiratete er Katharina Kilger in Viechtach und wurde somit der Besitzer des Kreuzberg. Die Mutter Maria Spitzenberger in Plattling, die vom Schlag getroffen worden war, war wieder auf dem Weg der Besserung. Erfreut über ein neues Enkelkind, schickte sie nach Kollnburg eine Hundert-Gulden-Banknote. Alois schreibt es an seinen Bruder.

Plattling am 30^{ten} May 1855

Lieber Bruder und Schwägerin! Hier übersendet Euch die Mutter durch mich eine hundertgulden Banknote zum Windelgeld. Die Mutter wird Gott sey Dank immer besser, jetzt geht Sie schon im Zimmer auf und ab, aber noch immer muß die Mutter einnehmen, das Zimmer aber darf Sie nicht verlassen. Der Vaitl Joseph Brauknecht reist auch mit ins Bad, und wenn sey(n) Paß bis Donnerstag nicht kommt, wir, ich und der Biwö haben die schon 8 Tag, so werd ich Freitag zu Euch hinein reisen. Urwähler wurden in Plattling die Herren Pfarrer Schwäbl, Steiner, Brindl Bräu, Wirth Häring in Pankofen. Auch will Euch die Mutter eine Handfeuerspritze schicken, welche ich kaufen werde, wenn ich vom Bad zurück komme. Es grüßt Euch alle

Alois Spitzenberger

Am 17. September 1855 schreibt der Vater Michael, Joseph möge doch die besorgte Gerste umgehend in Deggendorf abholen, da sonst „meine Säcke zu stark von den Ratzen verfressen würden“. Die Mutter hat ihren Schlaganfall gut überstanden: „Wir sind Alle Gottlob gesund wie ich es auch von Euch hoffe, und im Schutz Gottes empfohlen, Dero alter in Kummer gebeugter Vatter Michael Spitzenberger ehemals Bierbrauer.“

Schon am nächsten Tag hat der Vater wieder Gerste und Branntwein für den Joseph nach Deggendorf bringen lassen. Und schreibt:

O! Leider, wir haben jetzt keine Handvoll Malz mehr zum Sieden, und können auch nicht Mälzen, dieweil die Zimmerer und Maurer mit der Englischen Malzdörre noch nicht fertig sind. Bey den Kartoffeln weiß und hört man noch keinen gewissen Preis, der Hopfen hat auch in Plattling durch den Kupferbrand sehr stark gelitten. Wür hatten für heuer die hälfte nicht bekommen, so wie er sich gezeigt hatte, und beym Deser und Brindl, Leibold auch noch schlechter. Ich schaffte gestern abends deinen Brüdern sie sollten dir noch schreiben, damit der Brief heute früh 6 Uhr mit dem Eilwagen fortging nach Straubing und so nach Stallwang, denn ich war etwas unpässlich und zu Bette ging. Da mir jetzt in meinen alten Tagen meine Spazierstöcke (*die Beine*) nicht mehr rechte Dienste leisten wollen. Da ich es nicht recht gewohnt war mich auf die Seite zu ziehen, und jetzt muß ich halt glauben. Und die andern wollen sich mit dem Schreiben nicht recht abgeben, dann muß halt der alte widerum die Feder in die Hand nehmen, den sonst wird dir die Zeit zum Mälzen zu kurz. Auch

weiß man zu jetziger Zeit die Gersten hart zu bekommen, waegen der (*Feld-*) Bauzeit. Manche begehren schon 18 fl pr: Sch(äffel).

Von Neuigkeit, der Johann hat eine böse Hand bekommen, da ihn Halander Muck und seine Kameraden im zuhause Fahren von der Preisvertheilung in Deggendorf, beym Schmidbauernhof mit samt dem Wagen über die Straße hinab stürzte und er ein Mallör in den Arm bekam, daß er den Arm nicht ausstrecken konnte, und so immer entweder in der Schlinge oder im Rock auf der Brust (*halten musste*). Folglich kann man jetzt schon wiederum auf keine Hochzeiterin anfragen. Die Frau Scheerbauer Sattlerin ist gestern abends 4 Uhr im Schlagfluß schnell gestorben. Die Amesmayr Pepi ist ins Kloster Burghausen hinüber gekommen. Auch hatte der Amesmayr (*der Schwiegersohn*) dem Michl 1000 fl, lauter zwanziger, herunter geschickt, die 2 Antheil des von mir den Kindern

angewiesenen Kurentschuldner. Der Geistl. H. Pauli hat von seinem Antheil der Nani (*könnte eine Tochter der Therese Amesmayr sein*) zu Wallersdorf 300 fl. geschenkt.

Euch Alle herzlich grüßent zeichnet sich der alte in Kummer gebeugte Vatter Spitzenberger.

Plattling, den 11 ten Oktober 1855.

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da der Johann am Dienstag den 9ten dies in Deggendorf 8 Schäffel 1 Metzen Gerste à 14 fl 30 thut 118 fl u. 5 Xr , dann 27 Xr. Maas oder Trinkgeld, gekauft hat. Diese Gerste ist sehr schön, und beym Nürnbergerbräuer aufm Hausboden aufgeschüttet, das du es alle Tage abholen kannst lassen, nach belieben; auch hatte Johann unsere Säcke mit nach Hause genommen, weil solche in Deggendorf so stark von denen Ratzen und Mäus zerfressen werden, folglich muß dein Knecht wenn er um die Gerste hersaus fährt, Getreidesäcke mit sich nehmen. Der Herr Sohn Paul von Pilsting hatte vorgestern auch um altes Bier geschrieben, weil es bey ihnen schon lauter neues Bier gibt, und das zugefahrene meistens----- (*wohl Durchfall brachte*). Wür haben noch 7 große Fässer voll altes aber Deliziöses, nur war das letzte etwas weinlicht, dieweil es das große vormalige Branntweinfass mit etlich 40 Eymmer war. welches deiner zeit in der alten Gärstube lag, in welchem Faß das Bier nie zum besten wird, und in früherer Zeit ausgeleert werden sollte. Künftige Woche werden wir auch neues Bier brauen, denn gestern haben wir das erstemal gedörret, auf der neuen Englischen Malzdörre. Möchte uns Gott der höchste, auf diesem neuen Werk auch seinen Seegen und gedeyhen verleihen. Wür sind alle gottlob gesund, und Euch herzlich grüßenst,

Der alte in Kummer gebeugte
Vater Mich. Spitzenb.

NB. Dem Strohmeier zahlte ich Gerstengeld 146 fl: 25 Xr.

Plattling, den 18 ten November 1855

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da verflossenen Dienstag der Johann in Deggendorf für dich Gerste kaufte, so sollst du selbe abholen ehe der Schnee recht fällt, wegen dem fahren, da es noch gut ist. Auch sollst du so bald als möglich ist, schreiben, ab, und wie viel du noch Gerste brauchst. Denn unsere und auch die fremden Bräuer, wie auch die fremden Handler laufen alle Tag umeinander und kaufen auf. Man weiß beinahe keine unberechnete mehr zu bekommen, dieweil die berechnete zu viel ist. Auch habe ich in dieser Handelschaft kein rechtes Glück, denn vor ein paar Wochen zeigte mir der Schmied zu Schnieddorf ein Gerstenmuster. Er bot es um 17 fl pro Schl: eine schöne schwere unberechnete Gerste, ich handelte auf 16 fl, er ging aber zuhause und brachte es nicht. Diese Woche kam der Strohmeier zu ihm ins Haus hinaus, und gestern bracht er ihm 9¹/₂ Schöffl á 15 fl. Der Spranger Baptist ist halt gestorben, und wür haben kein rechtes Glück in der Handelschaft. Von uns wenn halt einer zum Bauern in den Hof hineingeht, so sagen die Bauern gleich, Hollah! Jetzt steigt gewiß die Gerste, dieweil die kommen. Dann bieten sie das Schöffel gleich um einen Gulden oder einen Thaler teurer wie einem anderen an. Aber beym Spranger Baptist, dieser war ihnen gewöhnlicher, er konnte Waitz, Korn, Gerste Haaber, brauchen, und wann der Baptist sagte zum Spitzenberger zu Plattling, handelte er sich öfters um ein zwölferl pr. Schl. leichter, weil die Bauern sagten, nun, da haben wür eine gute Mässerey, und gutes Geld, da fahren wür gerne hin. Aber jetzt, wenn wür ins Haus zu ihnen hin kommen, taxieren sie anders, höher. Die berechnete Gerste wäre halt leicht zu bekommen, und die andere schöne wird noch teurer. Brauchst du noch was, so must du schreiben, und auch Geld schicken, weil ich heuer dem Brindl von Rettenbach, und dem Fischer zu Haberkofen, jedem 1000 fl Kapital zurück bezahlt habe, samt Kösten.

(Anschließend gibt er dem Sohn eine Zusammenstellung über den Gerstenkauf von 400 bis 500 fl. Der Brief ist an dieser Stelle eingerissen.)

Wür sind alle Gottlob Gesund, welches ich auch von Euch hoffe.

Die Amesmayerin ist mit einem Knaben glücklich, und beide Gesund Entbunden worden. Aber die Hirschenwirtin wurde Gevatterin *(dieses Patenamnt übte bisher stets die Familie Leibold aus. Es hatte wohl einschneidende Konflikte gegeben, der Schwiegersohn rastete immer öfters aus).*

Den Leibold schimpft der Amesmayer oft im Rausch abscheulich, welchen er beinahe tagtäglich hat. Ich darf ihm, wie auch der Johann, gar nicht mehr trauen, in seinem Haus wurfe er uns zur Thür hinaus. Bey uns in dem Zechzimmer, wo mehrere Männer vom Markt und Land gegenwärtig waren, schimpfte er mich einen alten Lumpen, einen alten Spitzbuben hin und her, ich mußte aus dem Zimmer gehen, daß es nicht zu grob ausfiel. Kurz, sein Weib ist eine lebendige ----- *(wohl eine Märtyrerin)*

Euch herzlich grüßend zeichnet sich der
alte in Kummer gebeugte
Vatter M. Spitzenberger.

Am 22. schreibt Michael den nächsten Brief, in dem er die Gerstenpreise, für die berechnete und die unberechnete, die 15 fl 30 Xr. oder 15 fl 42 Xr. kostet, mitteilt. Auch dass der weiße Zucker, das Pfund um 4 Kreuzer, auf 26 Kreuzer gestiegen ist, den er zum Kartoffelbrennen, vielleicht auch zum Likör, wohl zusetzt. Er mahnt noch die zwei Bettstellen an, die in Kollnburg gefertigt worden waren. (Von Kollnburg nach Plattling werden auch Kälber geschickt, Hafer, und gelegentlich Erzeugnisse aus Flachs). Die Neuigkeiten hebt er sich für ein anderes Mal auf.

Joseph, der Kollnburger, schickt dem Vater eine Abrechnung:

1854/55 vom Vater bekommen

Die Gerste hatte bey mir gemessen

72 Schäffel 1 Metzen

dann 4 Schäffel Malz

dann 12 Hübsfaßl (*Gipsfaßl*) (*Schrift des Vaters*): Suma zu Zaln 1060 fl 25 X

40 Pfund Hopfen

Den 15. Jenner 1855 habe ich hinausgeschickt

Ein Kalb 11 fl:

Dann 15 Schäffel Haber (a 8 fl.)

macht 120 fl

dann 6 Bettstellen a 57 fl.--

Sesseln 1 Stück 1 fl 36 X sind 12 Stück

Nachttischln 4 fl 48 X 1 Stück sind 4 Stück

(*Schrift des Vaters*): zahlt 845 fl abgerechnet

215 fl

11 fl

226 fl

Die nächsten drei Briefe aus Plattling berichten hauptsächlich über den Preis und den Kauf von Gerste, die gute und die verregnete. Am 29. Dezember 1855 schließt Michael noch die besten Wünsche für das Neue Jahr an.

Im Brief vom 18. Jänner 1856 schreibt der Vater: „Auch war seine Hochw: He. Paul 4 Tag bey unserm He. Dr: Egger: in der Kur, er litt an Nürren Schmerzen, Gott hoffen Wür Alle, werde ihm die vorige Gesundheit wieder verleihen.“

Dann aber kommt der Brief vom Bruder Alois nach Kollnburg:

Plattling den 11^{ten} Febr. 1856

Lieber Bruder und Schwägerin!

Hier geht das Gerücht in der ganzen Umgegend, daß Du mit einem Malz ohne Polete (*frz. Paulette: Steuer*) erwischt worden wärest, und durch zwei Gensdarmen nach Viechtach geliefert worden wärest. Es vergeht kein Tag, wo nicht zwey bis drey diese Neuigkeit erzählen. Mit dem Bier geht es nicht, wir haben 36 mal gesotten und können es kaum bis Fünfzig bringen, haben das beste Schankbier im ganzen Markt, es geht halt nicht wie sonst. Bei dem Leipold Wirth ist eine Halsenbäckertochter die Fränzi als Kellnerin (*eine Viechtacherin?*). Mit dem Brandwein geht auch nichts, wir haben alle Fässer voll, und geben in die Faßl den Eimer 15 fl, über die Gaße die Maß 16 Xer. In Regensburg und Passau soll der rauhe Brandwein ein bißchen gestiegen sein. Schreibt so bald als möglich ob etwas wahres daran ist

Euer Bruder und Schwager
Alois

(Auch hat der Michl
in München einen Schimmel gesteigert)

Plattling, den 7. Febr. 1856

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da jetzt das Frühjahr heran naht, so muß ich mich doch erkundigen um Eure Gesundheit und Wohlfinden, welches ich auch von Euch beyden, und auch von den Kleinen hoffe. Doch höre ich schon eine geraume Zeit klingeln von einem Unfall (*hier meint er wohl die möglicherweise geschehene Verhaftung*) bey Euch, wegen dem Aufschlagamt (*Steueramt*). Da muß jetzt eine Akurattes (*Genauigkeit*) gehalten werden, auch wegen dem Übermaß sogar. Ich bin überzeugt davon aus eigener Erfahrung.

Ich hatte selbst an mir einen Unfall zu erdulden, denn da ich am 8 ten Februar d. M. um Fisch hinaus ging so stürzte ich auf der Landstraße beym Probstenhause zusammen, und sprengte mir an der linken Seite, auf der auswendigen Seite, eine Rippe auf, da aber gleich nach der That He. Dr. Egger mir zur Hilfe kam, so ward Kur für mich und ihn desto leichter, doch vergingen 14 Täg bettlägerig, davon 96 Stund in einem kontino (*wohl ununterbrochen*) im Bett aufrecht sitzend, auf einem Platzl, weder aufn Nachtstuhl, noch Wassermachend, mit Pölster, Duchet, und grüner schwerer Kotzen umgürtet, dass das Hinthertheil voor lauter Hitze offen wurde. O! Das war eine Plage.

Herr Amesmeyer ist über die Spitzenberger Raß ganz aufgebracht. Am 15 ten Febr: stürmte er bey Fr. Greifin (*auch eine Plattlinger Brauerei*) über die ledigen Brüder Spitzenberger und seine Frau so stark, da der Alois gegenwärtig war, welcher sagte, er soll doch ruhig sein und sich schämen, auf welches er dem Alois das Bier ins Gesicht schüttete, und hernach zwei Sesseln, einen nach dem andern, ihm auf den Kopf warfe. Der Alois ohnehin seiner Krankheit nach widerum zwei Tag nacheinander lag und doktorierte.

Auch muß ich Euch berichten, das der Waldmann Austräger von Bergham, bey seiner Tochter Retzerin, Bäuerin in Uttenkofen gestorben ist, welcher den Kindern des Johann Retzer, im Gerichtlichen Testament als Universalerben eingesetzt hat, und ich ihm 2000 fl schuldete. Da aber alle Gläubiger durch Ihren Vormund vom k. L. Deggendorf durch den Gericht-Diener aufgefordert, und jedes sich unterschreiben mußte, sich beym k. L. zu erscheinen hat, und sich in die Hypothek eintragen müße, so habe ich aufgekündet, jedoch muß ich am 17 ten März dort bey der COMIS: erscheinen, dan kommt am 1 ten April, l. J. (*laufenden Jahres*) der Aufschlag zu bezahlen, alwo ich jetzt dein Gerstengeld erwünscht brauchen könne, welches du mir auch bis längstens 1. April 1856 schicken möchtest. Die Rechnung liegt bey (*sie betrug 1069 fl*).

(*Die guten Wünsche und die Unterschrift sind nicht vorhanden.*)

Plattling 2. März 1856

Lieber Sohn Joseph u. Rosina!

Euren Brief datiert vom 24 ten, und empfangen den 28 ten Februar 1856 früh halb 9 Uhr, zur Trauer der ganzen Famil, denn der Eigenthümer oder Brauer, muß für sein Dienstpersonal haften, denn wenn es der Unteraufschläger anzeigt, und ist ein tüchtiger strenger Mann, so verfolgt es das Oberaufschlagamt auf das genaueste. Du weißt es ja bey mir selbst, meine Pollete war ja ausgestellt auf 7 Schäffel 2 Metzen, welche man damals mitn Köstl (*Kessel*) und Maischbotting nicht ausarbeiten konnte. Ich sagte dem Bräuknecht Streusl, da ich dortmahls krank war, wieviel er Malz habe auf der Pollete, so sagte er obige Zahl, aber im Stottern kannte ich es, es seye mehr. Der Aufschläger ging schon bey unsern Wurzgarten, da sagte ich, Streusl, ist es schon aufn Wagen, so tue dieses Sackl auch hinauf zum andern Malz aufn Wagen. Thut er es messen, so zahl ich um 2 fl 5 X mehr, messet er nicht, so fällt er mir in meinen Sack. Das übrige weißt du selbst wie es mir gegangen hat. Das Oberaufschlagamt sah es klar ein, das es Dummheit vom Bräuknecht war, auch wurde mir geagt vom Oberaufschläger, da ich es nicht haben wollte und... der Bräuknecht ein Vermögen hat, so muß es der Bräuknecht zahlen, wenn ich es haben will. Denn es ist eine klare widerspänstigkeit, weil es nichteinmal das erlaubte Übermaß ersteigt hat. Die Taxen das unter samt Oberaufschlagamt mitm Landgericht, samt Straf und Reiskösten ging über 200 fl. Jetzt ist nichts mehr zu machen. Die alten Zeiten sind vorbey, die Gefahr und Kösten sind zu groß.

Bey uns ist jetzt mit der Gerste nichts mehr zu machen, man kriegt es da die Brücke in Deggendorf wieder fertig ist bald leichter wie bey uns. Am Dienstag als dem 4 ten März kauft der Michl oder Johann in Deggendorf widerum 5 bis 6 Schäffl. Sollte er aber in Deggendorf keine bekommen, so fahren wür am Mittwoch als dem 5 ten März längstens bis 10 Uhr vormittag zum Nürnberger Bräuer so viel hinein. Auch sagte der Michl, daß die umliegenden Wiederkäufer keine Kälber zum Abnehmen heuer kaufen wollen. Auch sagt Johann, wenn der Knecht heraus um die Gersten fährt, so könnte er ein baar junge Balsam Papeln mitnehmen, wenn du es entrathen kannst, er will es aufn Landstraßenkeller versetzen, da die große Linden weggerissen wurde vom Sturmwind. *(Es konnten schon anfang März Pappeln versetzt werden, es muss also schon schneefrei gewesen sein.)*

Heute war der Retzer von Uttenkofen schon da bey uns um den Zins von den 2000 fl und am 17 ten März dies Monath muß die ganze Summe erlegt werden, oder sonst muß es dortigen Tag ins Hypothekenbuch eingetragen werden, und da von Tausend um zehn Gulden mehr bezahlt, dieweil ein Vormund aufgestellt wurde und der He: Landrichter wurde Obervormünder. Der Retzer hat da nichts mehr zu Reden von den zu wenig nehmenden Zinsen. Kurz, der Johann sagt zurückzahlen, weil es jetzt zu viel Aufsehen macht, wenn vielleicht eine Hochzeitterey auskommen sollte *(der Johann geht ja schon lange auf Freiersfüßen und will sein Haus wohl schuldenfrei dargestellt haben)*.

Der Fleischpreis ist gegenwärtig bey uns, Rindfleisch 12 Xr, Schweinfleisch 17 Xr, Kalbfleisch 10 Xr. Bier seit 1 ten März 7 Uhr früh über die Gasse 4¹/₂ Xr., im Zimmer 5 Xr. pr: Maas.

Wür sind alle gesund Gottlob, bis aufn Alois, er ist halt ein Hettikus, auch hoffe ich von Euch auch gute Gesundheit, dann seyde von uns Allen schönstens und im Schutz Gottes empfohlen

Euer alter in Kummer gebeugte
Vater Mich: Spitzenberger

N. S. Der Michl hat in München einen Kurasier Trompeter Schimmel gekauft, Schneeweiß.

Plattling den 4 ten März 1856

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Hier beyliegend überschicken wür Ihnen 6 Schäfl durch unsere Rohrdörre gedörertes Malz es wird halt gerne braun, jedoch behält es seinen guten Geschmack und Gehalt, der Preis ist pr: Schf: 13 fl -X es ist uns selbst das Schl: Gerste auf 14 fl im Ankauf gekommen, nun kann man es jetzt wieder leichter bekommen. Man sagt wohl zu einer Rohrdörre braucht man kein Holz, es thuts Sudfeuer, ja, ja, wer es glaubt der wird seelig, wer alle Tage siedet ist besser daran, als ein kleiner Bräuer, wo nur zweymahl gebraut wird. Ich sehe bey uns schon viel Holz brennen. Die Zeit wo der Leuter zum überziehen wird, dann die ruhe Stund, dann hernach wenn man zum Hopfenbier recht heizen darf, und muß man Malz dörren ohne Sudfeuer, dann geht mehr Holz darauf als bey der Rauchdörre. Nun ich wäre ganz saat (?), fürn Amesmayer hatte ich immer ein baar tausend Gulden aufgenommen und den Zins zahlt, nur, daß die Resl nicht zu viel Leiden und Dulden bekommen würde, aber, aber!--- Die ist eine ---: jetzt mag ich nimmer, weil bey ihm nichts erkannt ist. Wür haben ihm alle Jahre Gerste gemälzet, aber heuer kein Körndl nicht, heuer hat er beym Nürnberger bey 150 Schäfl, manche sagen 200 Schäfl gemälzet.

Ich hatte immer für Euch beide 3000 Gulden verzinset, aber beym Amesmayer mag ich nicht mehr, dieser ist mir zu groll. Sein Schimpfen in unserm Haus, und umreißen mit den Sesseln, daß ich das Schlagen im (*Gast-*)Zimmer nicht sicher war, ich war ein alter Lump und Spitzbue hin und her Tituliert, da Bürger und Bauern in unserm Zechzimmer waren, dann bey ihm und in anderen Gastheusern weiß man es ohnehin. O ! Die Resl isst zu erbarmen. Wie oft widerrieth ich ihr diese Heurath, doch die Mutter plagte mich oft halbe Nächte, wie auch der alte He: Stopfer, Schlosser Pauli, und mehrere.

Den Branntwein schrieb ich heute zum erstsenmahl nach 14 X pr. M. Den rohen geben die andern um 11 und 12 fl pr: E(*imer*) /.

Aber fein bey mir auch nicht vergessen wegen dem Pulfer (*Pulver = Geld*), welches ich auf die bestimmte Zeit brauche, und solche Zeit einhalten muß.

Euch herzlich grüßend zeichnet sich
Der alte in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger

Plattling den 4 ten März 1856.

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Die Kuh hat der Schmied gestern abends 3 Uhr zu Uns ins Haus gebracht, ganz gut und richtig, ohne Makel, er (*der Schmied*) wurde zweimahl abgespeist mit Fleisch, Bier und Brod, und übernachtet. Dann früh morgens mit Schnaps und Brod. Morgen am Samstag den 15 ten März kommen von uns 3 Schäfl Malz mit 12 kleinen Faßl Gips zum Nürnberger Bräu, nach Deggendorf, wo du solche am Montag nach hause fahren kannst lassen. Diese Woche hatten wür 4 Täg, als 11 ten, 12 ten, 13 ten und 14 ten sieden müssen., denn dieses Wetter war zu diesem Zweck sehr günstig, da auf die künftige Woche der ledigen Personen ihr Beichttag ist, und zugleich die Charwoche, da wir dann nur einmahl sieden, denn wenn es einmahl warm würde, thun wir uns so leicht nicht mehr, wegen der Leopold Holzschupfe. Heuer thun wür uns halt hart mitn Geld, wenn er nur bald heuraten würde, eine glückliche Parthie! Euch herzlich grüßend zeichnet sich, der alte in Kummer gebeugte Vatter

Michael Spitzenberger.

Hier ist beschrieben, dass man manchmal Kühe und andere Haustiere aus Kollnburg bekam. Die erwähnte Kuh hat der Kollnburger Schmied bis Plattling herausgetrieben und man hat ihn dafür gut bewirtet. Gipsfässer wiederum wurden von Plattling nach Kollnburg geliefert. Dass die Plattlinger in einer Woche gleich viermal gesotten haben, war die Vorarbeit für die nächste Woche, in der die Brauburschen als ledige Personen ihren Beichttag hatten und anschließend wohl zum Feiern gingen.

Und schon am folgenden Tag schrieb Michael den nächsten Brief.

Herrn Joseph Spitzenberger Bierbrauer in Kollnburg
Ablage bey Herrn Nürnberger b. Bierbrauer in Deggendorf
mit 12 Faßl Gips und 3 Schäfl Gerste, Malz
A Kollnburg

Plattling den 15 ten März 1856.

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Hier beyliegend übersenden wür dir 3 Schäfl vom besten Malz, welches du alles zum Standbier, alle neun Schäfl gebrauchen kannst, wür haben auch zum Standbier kein anderes gebraucht. Auch diese Witterung wäre just dazu geeignet, mit diesem kalten Wind. Dann die 12 Faßl Gips sind vom Leibold Franz, à 18 Xr., diese habe ich ihm gleich bezahlt. Die Kuh hat halt einen Tag im Roßstall Loschieren müssen, den andern Tag kam sie schon im Kühstall zu die andern. Heute Nacht um 2 Uhr gab es widerum eine starke Feuersbrunst über Pöring hinaus, und ging der Wind so stark, wo, weis man jetzt noch nicht. Euch herzlich grüßend von Uns Allen

Dero alter Vatter Spitzenberger

An Herrn Joseph Spitzenberger Bierbrauer Wohlgeboren
in Kollnburg, Ablage bey Herrn N. Lettl bürgl. Bäckermeister
in Niederviechtag

A Kollnburg

frey sehr dringend

Plattling den 3 ten April 1856.

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Ich muß dir benachrichten, daß der Max nicht zu dir hinein kommt, denn er ist widerum etwas--- ich hätte ihn schon gerne nach A(*ho*)lming zu einem Leichbegängnis geschickt, dann heunte widerum auf Straßkirchen, zu eben diesem Zweck, denn dieser Bauer Waas von Beitzkofen, ist von meinen Bauern einer der ältesten, und welcher vieles Bier für ihn und seine Nachbarn nihmt. Der Max liegt bis 8 Uhr morgens alle Tag im Bett, und schaut Tiefsinnig heraus, und sagt die Füß thun ihm weh, er kann nicht gehen. Der Michl kann auch nicht nach München Reisen, zum Pferd kaufen, sagt er, also kannst du dich auf dieses nicht verlassen. Du mußst halt dir entweder ein baar Ochsen, oder ein Pferd kaufen, zur Bauzeit.

Wür haben heunte die letzte Suth auf diese Suthzeit, also die 50 Poleten, auf die Kolera bleiben wür 9 bis 10 Suthe das Jahr zurück.

Euch herzlich grüßend zeichnet sich
Euer alter in Kummer gebeugter
Vatter M: Spitzenberger

Plattling den 30 ten August 1856

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da der Johann gestern abends als den 29 ten d. M. vom geistl. Herrn Bruder Paul ein Schreiben bekame, das ihm in geheim vom He: Aufschläger in Pilsting eine Verordnung vom k: Oberaufschlags Amt Landshut angekommen ist, gemäß welcher alle sogenannte Kartoffelmühlen, die in der Art konstruiert sein, das man sie auch schrauben könne, u. was bey den meisten der Fall sei, sie mögen nun eiserne oder steinerne Walzen oder solche von Holz haben, so daß mans mit demselben Malz wenigstens zerquetschen kann, konfisziert werden sollten. Und zwar werde diese Konfiscierung möglichst bald vorgenommen werden, weshalb du also jetzt noch geeignete Vorsorge treffen kannst. Der Geistl. He. Paul ermahnte uns, dir es zu benachrichtigen, aber beileibe nur in geheim - sonst, sonst gäbe es was. - Vielleicht ist es möglich, daß sich die genannten Mühlen noch anders konstruieren lassen, so daß man sie nicht mehr schrauben könne u. sie diesem Gesetze nicht mehr unterwerfen; aber diese Änderung muß baldig, ja bald, getroffen werden, sonst könnte die Visitation (*eber*) vorgenommen werden. Laß also diese brüderliche Warnung nicht unbenützt vorübergehen, damit du nicht Schaden leidest. Du kannst es auch deinen

Collegen mittheilen, aber, aber, nur im Stillen. – Denn es brächte keine guten Folgen.

Auch wird He: Paul Sonntag den 14 ten Abends, oder am 15 ten September morgens bey uns eintreffen, mit noch einem Collegen, dann nach Kloster Metten zu den Exerzitien zu reisen, die vom 15 ten Spt: Abends bis 20 ten Morgens dortselbst abgehalten werden.

Von Neuigkeiten gibt es, daß der feine Mellis Zucker in Zuckerhüten wie bey Kramer Meyer pr Pfund 27 Xr, Schedlbauer 28 Xr, Steiner 29 Xr. etwelche bekommen haben, so kostet der Zucker Viertel- und Pfundweis 30 Xr. Auch ist schon 14 Tag das Sektion Eisenbahn Personal in Plattling etabliert. Beym Weininger ist der He: Oberinschenör mit Frau in der obern Étasche, und herunten ist das Schreibzimmer oder Bureau. Auch sind in andern Bürgershäusern Praktikanten und Eisenbahn Personal. Bey uns selbst ist He: Lotto Kollekteur Krügl nach Deggendorf gekommen, und Herr Melzer samt Frau in seine Zimmer ein Loschiert.



Wir sind Alle Gottlob gesund, welches ich auch von Euch hoffe und verbleibt in voriger Gewogenheit
Dero alte in Kummer gebeugte Vatter
NB in höchster Eille, Mittags 10 Uhr
Mich. Spitzenberger

Paul Spitzenberger

Plattling den 29 ten Oktober 1856

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da gestern der Michl mit Ammerer Metzger wegen dem Kalb und andern Fleisch-Preis redete, so ist, wenn das Kalb lebendig ist, welches aber nicht unter 50 Pfund haben darf, der Preis das Pfund 12 Xr. und muß solches Kalb, künftigen Dienstag als den 4 ten November nachmittag bis 3, oder längstens 4 Uhr, wohlgehalten und verwahret nach Deggendorf zum Nürnberger Bräuer kommen, dieweil solches schon am Mittwoch früh 3 Uhr nach Regensburg gesendet wird. Das Schweinfleisch gestochen aufs Gewicht kostet 14 Xr. , soll auch kommenden obigen Dienstag kommen. Der Weitz 20 bis 21 fl pr. Schl.; Erdäpfel 3 fl: Künftigen Freytag als den 31 ten Oktober kommen zum Nürnberger Bräuer für dich 12 Schl. Gerste á 10 fl 24 Xr. Auf der Schranne war am vefloßenen Dienstag der Preis 10 bis 10 fl 30 Xr. ächte Waare. Dann kommen auch für dich zum Nürnberger am obigen Freytag 4 Schilling Krauthäupl.

Lieber Joseph ich muß dir benachrichten, das der Johann einen Acker im Michaelsbucher Feld vertauscht hat, mit dem Hundsrucker zu Hohenrein, bey unsern Sommerkeller, derweil ihm der Saller Bauer in Hohenrein keinen Platz nicht überlassen hat, daß er den Hohenreinerkeller größer hätte machen können, denn das Kellerhaus müsse größer werden, damit die leeren Fässer Platz haben, und damit auch das Koth und den Kies heraufziehen kann. Wie auch daß man hernach auch das Bier heraufziehen kann, oder herauf Reiten kann, den die Eisenbahn soll wirklich durch Plattling gehen, denn etliche Herren und Frauen loschieren schon in Plattling, welche mit ihren Dienern und Hilfsarbeitern alle Tag messen und Arbeiten, folglich kann es im Frühjahr mit sehr vielen Arbeiten zu werke gehen. Nun. dann braucht man auch mehrers Sommerbier, welches jetziger Zeit schon zu früh ausging. Auch hatten sich schon ein baar Jahre her Wirte zur Bierabnahme Angaschieren wollen, da es aber an Kellern fehlte, so konnte es auf der Stelle nicht sein. Johann will diese neue Keller Abtheilung, drunten vom alten rechts machen, um 12 große Faß, gleich wo der Kapfer ausgeht. Dann wird es mit dem Gerstenkaufen heuer auch etwas sperr ausfallen, nachdem ich ihm, Johann, zum Gewerbsbetrieb anfangs gleich vier Tausend Gulden vorgestreckt habe, denn das wenige was ich noch besitze, ist noch etwas altes Schatzgeld. Welches nicht viel bedeutet, von wo meine Kinder und Kindskinder noch ein Andenken hinterlassen wird. Auch vom obigen sollen Sie, wenn Sie ordentlich, Sittlich, und folgsam sind, (wohl ihren Anteil erhalten). Ich hatte mir immer gedacht wie du letztmahl heraus warst ihr werdet mitsammen abrechnen. Du gabst mir aufzubewahren 120 fl in baaren Geld, dann ein Stück Bai: Banknote zu 100 fl und schicktest (? *ein Teil abgerissen*) ein Wasch Maschin, dann früher ein Fäßchen Spiritus (*Spiritus?*), das (? *Lücke*) weis ich selbst nicht mehr, und Johann schickte 9 Schl: Malz à 13 fl: dann 12 Faßl Gips à 18 Xr. Ferner 73 Schl: 1¹/₂ Metzn Gerstn zu 1069 fl 19 Xr: . Die drey Posten zusammen 1216 fl 55 Xr.; welches ihr beide mitsammen verrechnen könnet, welches mir nicht zugehöret.

Wir sind alle Gottlob gesund, welches Wir von Euch auch hoffen, Euch herzlich grüßend und in Schutz Gottes empfohlen

Dero

alter in Kummer gebeugter Vater
Michael Spitzenberger

N:S: Vielle Grüße von allen Geschwistert,
wie auch von Sr: Hochw: Herrn Paul

Zwischenzeitlich muss der Sohn Johann die Brauerei übernommen haben. Denn der Vater Michael übergibt ihm zum Anfang noch 4000 Gulden, die Johann später an seine Brüder auszahlen muss. Plattlings Wirtschaft und besonders die Brauer setzen nun vermehrt auf den Bau der Eisenbahn, die 1860 auch eröffnet wurde. Vom November sind keine Briefe vorhanden, den nächsten schreibt der Bruder Johann.

Plattling den 10 t. Dezember 1856

Lieber Bruder!

Es liegt nun wieder Gerste für Dich beym Nürnberger in Deggendorf. Vom Dangel in Staffldorf kaufte ich 6 Sch $\frac{1}{4}$ Metzen à 9 fl 12 x Summe 56 fl 19 x.
Erndl, Staffldorf 3 Sch 1 Metzn à 9 fl 63 fl 29 fl 8 x.

Schmid Tabertshausen 7 Sch. à 9 fl 63 fl, Messerlohn 48 x, Summa 149 fl 13 x.

Die Ahornbäume kann ich schon brauchen, auf die zwey Keller, weil ich den Höhenreiner vergrößern (*will*). Das Kalb kann der Ammer nicht brauchen, auch kein Schwein. (verschiedene Preise...) Der Hopfen stand bey uns mittelmäßig wurde anfangs gekauft zu 40 bis 50 fl jetzt ist er theurer. Ich habe gekauft von Scherrer den Zt.: zu 77 fl vom Libschitz 60 fl leichte Waare, der Nußbaum ist mit 80 fl drinnen.

Es grüßt Dich und Frau Schwägerin

Dein

Dienstbereither Bruder
Johan Spitzenberger.

Der Vater schreibt am ersten Weihnachtsfeiertag, erwähnt aber dieses Fest nicht.

Plattling den 25 ten Dezember 1856

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Wir sind Gottlob alle gesund bis aufn Johann, welcher schon 9 Tag im Beth liegt und krank ist. So hat der Michl am verfloßenen Dienstag zu Deggendorf 5 Schl: 5 Metzen Gerstn kaufet á 8 fl 30 Xr: und beyrn Nürnberger Bräuer aufn Boden aufgeschüttet, welche du abholen lassen kannst. Auch kannst, wenn der Knecht heraus fährt, Kehrbesen 200 Stück mitgeben, wenn sie bey euch wohfeiler sind wie bey uns. Denn bey uns kostet das baar 6 Xr. , und sind doch noch von denen schönsten und besten nicht. Die erdäpfel pr: 3 fl das (?) noch die schönen nicht, der gute Branntwein po: Maas 14 Xr: Faßl weis 13 Xr: . Der Rohe der Ey(mer) ...fl ...Xr. Die Schwein aufs Gewicht das Pfund 13 Xr: so giebts jetzt der Ammerer Metzger seinen Abnehmern. Der Johann hat jetzt einen Sommerkellerbau zu Hohenrein neben dem andern. Bier wurde gebraut 15 Winter und 5 Sommersuden, der Amesmayer hat jetzt schon etlich 50 Sude gebraut, zum Sommerbier 8 Sch. Zum Winterbier 7 Sch: Es wird heuer in Plattling bey jedem mehrers Bier gebraut, wegen der Eisenbahn. Der Brindl Bräu hat jetzt zu seiner neuen Spiritus Maschin zwey hölzerne Kesseln bekommen, bey ihm geht es so zu, zum verstaunen. Nun, Plattling wird also noch das kleine Paris! ---Wenn nur recht Geld käme in dem großen Lotto Spiel. Auch wenn das so fort geht bey uns, so können auch Pausen eintreffen. Auch sey von Uns Allen herzlich gegrüßt und im Schutz Gottes empfohlen

Euer

alter in Kummer gebeugter
Vatter M. Spitzenberger

NB: In größter Eille, weil der Binder Gesell diesen Breif hat mitnehmen wollen



Von Alois hat sich eine Bleistiftzeichnung erhalten vom Maler J. Judaß, 1856

Die nächsten Briefe schreibt alle der Bruder Alois nach Kollnburg. Es ist fast anzunehmen, dass der Vater bettlägerig ist.

Plattling den 23 ten Jänner 1857

Lieber Bruder.

Johann war am 20 ten Jänner in Deggendorf und kaufte 20 Schl: Gersten, aber Besen war keiner da.

Auch muß ich Dich fragen was der Stamm Tannenholz kostet bis zum Regen. Über den Stock 7 Zoll, 10 Zoll, 12 Zoll und Dreißig Schuh lang. Man könnte 2000 bis 3000 solche Stämme zu der Brücke brauchen, welche im Märzen versteigert werden. Aber Du darfst niemand was sagen, weil ich selbstbey der Versteigerung betheiligt bin. Das Überholz und die Gipfel können wir nicht brauchen. Auch schicke ich Dir Langfisch vom Gröninger von Konstanz, welche geräuchert sind. Schreibe mir bald und ich bleibe

Dein

Aufrichtiger Bruder
Alois Spitzenberger

Beschäftigten sich die Brüder wohl ungern in der Brauerei, so nahmen sie verschiedene Dienste beim Bahnbau gerne an, eben zur Abwicklung von Versteigerungen oder Ähnlichem.

Plattling am 20 ten März 1857

Lieber Bruder!

Heute um fünf Uhr früh hat Gott unsere Taufpathin

Theresia Leypold

zu sich genommen, und wird am 22 ten März begraben. Montag den 23 ten März ist der Siebend und Dienstag den 24ten März der Dreißigst, wozu Du eingeladen bist. Zu schreiben auf Eure Namenstäge bin ich zu faul gewesen, Ihr wisst ohnehin, daß ich Euch nichts schlimmes wünsche.

Es grüßt Euch alle

Alois Spitzenberger

Plattling am 9 ten April 1857.

Lieber Bruder!

Der Johann hat am Gründonnerstag zwanzig Gipsfässl nach Deggendorf fahren lassen, wovon zehn à 30 x und die andern zehn zu 41 x kosten. Wegen dem Kalb läßt sich nichts machen, weil auf Ostern kein bestimmter Preis ist. Bruder Paul war auf die Gottesdienste der Leypoldin da und hat Dich sehnlich erwartet. Auch hat er für den Karl ein zweyguldenstück da gelassen.

Dein

Bruder Alois
Spitzenberger

Die Brüder schreiben nur kurz und bündig, nun aber wieder ein Schreiben vom Vater Michael.

Plattling den 23 ten September 1857

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Auf Euren Brief konnte ich nicht gleich Antworten, nach dem bey uns das Vieh ohnehin schon ziemlich im Kauf gewichen ist, unsere Kuh, welche jetzt recht fett ist, hätten uns die Metzger schon früher 100 fl und zwei Kronth(aler), dann 48 Xr. Stallgeld geben, und jetzt sagen sie glattweg 96 fl. Alwo dieses Vieh /: bey Euch hieß die Nußhäher :/ nun viel besser jetzt im Leib ist, so weit im Preis gesunken ist, folglich ist jetzt nicht leicht etwas mit der Handelschaft zu machen.

Auch fällt am künftigen Sonntag als dem 27 ten d. M(onats) unser Kirchweihfest ein, wozu Wür Euch beyde höflichst dazu einladen, dieweil Wür hoffen mein He: Sohn Paul auch dazu kommen würde, wenn er anderst wegen seiner

Verrichtungen auskommen kann, da sein He. Pfarrer etwas unpäplich ist und zugleich Schulinspektor ist.

Wir hoffen Euch Alle Gesund, welches bey Uns zwar auch ist, jedoch hat die Mutter zwey offene böse Füße, und ich den ganzen Sommer in einem Fußleiden, wo er immer entzündet und geschwollen, dann aufn Vorfuß auf der Höhe mit zimlichten Blattern versehen, Schmerzen machte. Euch herzlich grüßend und im Schutz Gottes empfohlen

Dero

in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger

N.S. Wir haben schon
dreymahl gebräut

*Zwei Wochen später schreibt der Vater, man habe das Getreide auf den Kasten des Nürnberger Bräuer gebracht. Es war ein Getreidekasten, wie er bei allen Bauern und Brauern vorhanden war, ganz aus Holzbohlen und auf Stelzen, damit das Getreide vor Feuchtigkeit und Nagern geschützt war. Weiter berichtet er von der Durchreise des Anton Salisko. Dazu einige Informationen vorab: Anton Salisko * 14.8.1791 in Osterhofen, heiratet am 9.9.1815 Theresia Spitzenberger * 4.6.1786 in Seebach, To. d. Wolfgang Spitzenberger und Therese, geb. Obermayer. Sie ist also die Schwester von Michael Spitzenberger. Anton Salisko * 3.4.1818, Musiker und Hausbesitzer in Plattling, Joseph Salisko * 1816, 2. Schullehrer in Reisbach Joseph Salisko * 25. 9. 1849 in Kelheim, Hauptpräparandenlehrer in Landshut Anton Salisko * 8.6.1851, Lehrer in Landshut St. Nikola 1823 Todeseintrag von Frau Theres Salisko, Türmerin von Plattling.*

Plattling den 7 ten Oktober

Lieber Sohn Joseph und Rosina! Am verflossenen Dienstag, als dem 6 ten d. M. hat der Michl auf der Schranne zu Deggendorf Gerste kauft und bey dem Nürnberger Bräuer auf den Kasten gebracht, wie aufn 2 ten Blatt steht. Die Erdäpfel kaufte der Johann anfangs um 2 fl 30 Xr. das Schäfl, heute und gestern kaufte er es um 2 fl 12 Xr. bis 24 Xr. Der Amesmayer hat dem Erdl zu Rotenmann 100 Schäfl um pr 3 fl abgekauft, vor 14 Täg schon, aber der Erdl muß es bis künftigen Oktober 1858 im Bier einbringen zur Abrechnung. In unserer Gegend ist halt der gewöhnliche Preis schönster Qualität 2 fl 30 X. Der Rabl zu Prinzhöfen hat solche schon in Otzing und Wallersdorf um einen Kr: Thaler gekauft. Der Branntwein geht bey uns pr. Maas guter 14 Xr., in die Fäßer 13 Xr. Der Brindl gibt die Maas über die Gassen, die Maas um 12 Xr. und in die Fäßer weiß ich es gar nicht, wie leicht hin, wir haben noch so viel guten Branntwein, daß ich nicht weis, es ist grausam, und kostet der Zucker in Hüten 30 xr. pr: Pfund?

Auch ist der Geist! Herr Paul (*die Brüder nennen ihn nach wie vor nur den „Bruder Paul“*) mit seinen Herrn Collega Haslinger auf Michaeli bey uns auf Besuch gewesen zwey tag. Auch war der Anton Salisko mit samt Frau und

Famil da, welcher mit 2 Wägen Equipasch und einem schönen Glaswagen, welcher von Iglbach (*bei Ortenburg ?*) nach Kötzing als Lehrer versetzt wurde, welchen unser Seidenbusch über Viechtach nach Kötzing führte. Auch segelten in Zeit acht Tag 3 bekannte Männer ins Elisium über, nemlich der Stötter Gangerl, oder Brotladensitzer, den andern Tag darauf der Leidl Müller und in sechs Tag darauf der Herr Holl, der machte die Zahl voll. Wür sind Alle Gottlob gesund, nur Wür alten Zwey haben nur einen guten Fuß, denn bey der Mutter sind alle zwey offen, das sie schlecht gehen kann, und bey mir ist auch einer unpäßlich und Strupiert. Also seydt von Uns Allen herzlich begrüßt und im Schutz Gottes empfohlen

Dero

alter in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger Austräger

Rechnung

	Schl:	Metzen	fl	Xr
erstenkauf auf das Suthjahr 1857/58				
Rest von der Rechnung am 15 ten Juni 1857,				
das Suthjahr 1856/57 mit			400	
den 6 ten oktober 1857 der Michl in Deggendorf				
vom Ammer zu Mandorf 9 fl 39 Xr	6	21/3	61	39
Do vom Schwarzmüller zu Enzkofen				
á 9 fl.: 42 Xr.	4	3/4	40	
Do vom Hiendlmayr zu Rettenbach				
á 10 fl 12 Xr.	5	1/3	51	34
für vorstehendes dem Meßerer zahlt				
48 Xr. und 12 Xr.				
aufn Kauf geben			1	

Plattling, den 27 ten Oktober 1857

Lieber Sohn Joseph und Rosina! Ich muß Euch gleich benachrichten, daß heut der Johann für Euch zu Deggendorf auf der Schranne Gerste kaufte, wie auf der übern Seite aufgezeichnet ist. Auch hörten Wür, daß Ihr beede Krank und unpäßlich waret, aber jetzt wiederum genesen seydt, wür wollten anfänglich den Max zur Aushilfen hinschicken, aber er war selbst etwas skrupiert, das er nicht mehr recht gehen konnte, und jetzt liegt er gar zu Bett, daß ihm gar die Füße aufschwollen. Ich kenne mich bey ihm gar nicht recht aus, jetzt noch so junge Jahre, und so stark jetzt im Körper werden, das passt auf kein gutes Ziel zum Alt werden.

He! Wie schauts aus mit der Rackl Miezl von Teisner (*Teisnach*), lebt ihr kleines Töchterl noch oder ists ihr gestorben.-- (*ein uneheliches Kind von einem seiner Söhne ?*) Ihr seydt näher als wür in der Gegend, forschet nach und schreibt es uns, damit Wür wissen wie man in der Zeit ist. Ich war selbst den ganzen Sommer mit den Filzschuhen krumm gegangen und konnte nicht mehr in die Kirchen gehen, aber jetzt, Gottlob, kann ich wieder mit ledernen Schuh und Stiefeln in die Kirchen gehen. Aber im Grund genohmen sind halt die alten

Spazierstecken nichts mehr Nutz zum Maschieren. In Grund genohmen sind wür alle Gesund und wohlauf, auch das Geschäft geht sehr gut, wür haben jetzt schon 10 mahl gesotten, aber Branntwein haben wür noch viel. Auch haben wür sehr viele Kundschaften verlohren, die weil jetzt der Nürnberger in Degendorf selbst eine Brennerey hat, auch überhaupt die andern den Preis herab gesetzt haben, so müssen und geben wür auch in die Fäßl die Maaß um 12 Xr. und im Haus und über die Gasse um 14 Xr.

Die Erdäpfel, besonders die früh aus der Erden... faulen jetzt stark, also sinkt jetzt der Preis auf 2 fl die Schönsten und 2 fl 12 Xr. bis 2 fl 24 Xr. das Schäfl.

Also seyde von Uns Allen schönstens begrüßt und im Schutz Gottes Empfohlen

Dero

alter in Kummer gebeugte
Vater Mich: Spitzenberger

N.S. Ich hoffe eine
baldige Antwort

Es folgt noch eine Rechnung über 119 fl 33 Xr.

Nachträglich muß ich Dir benachrichten, daß wür vom Nürnberger mit der Branntwein Ablage wek, und zum alten Lukas hinziehen müssen, da der Nürnberger unsere Branntweinfäßl nimmt, und mit dem seinigen anfülldt, und unsere Kundschaften damit bedient. Auch sagten einige alte Getreue dazu, ja, mit diesem Getränk bringen wür so viel nicht an, da zeigten dann die Nürnbergerischen einen Verdruß. Auch haben sie einen neuen Hausknecht, welcher auch einen rechten Würschi und Durcheinander macht, und auch nichts aufpaßt.

Vorstehende Gersten, und vor der alten vor dieser ist auch noch beinahe ein Schäfl bey dem Nürnberger auf dem Boden. Solche Gerste soll so bald möglich wegkommen, also mußst du auch gleich Schreiben, wann du die Gerste gewiß, an welchem Datum, es du wekbringst. Das wür dann mit dem Branntwein dort bey dem alten Lukas ablegen können.

Plattling den 21 ten November 1857

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da der Johann schon wieder ein baar mahl Gersten kaufte, so muß ich in der übern Seite auch solche aufzeichnen, damit Sie auch das Fuhrwerk darnach richten können, da ich Ihnen schon im letzten Brief geschrieben habe das der Johann vom Nürnberger weg ziehen will mit der Einkehr, dieweil er ihm seine Kundschaften abgefischt, und unsere Fässer an seine Kundschaften verschickt hatte, weil einige sind in unseres Haus gereist, und sagten, wür sollten den Branntwein zum alten Lukas Bräuer hinschicken er laßt ihn dort eigens mit dem Bierkarrn abholen, damit er mit dem Nürnberger (in) keine verdrüßlichkeit kommt, wegen seiner Einkehr, und kommoden Niederlage, denn wie er sagte, mit dem Nürnberger Branntwein vertreibt er seine Gäste und braucht um die Hälfte weniger. Also wenn dort keine Gerste mehr zum Nürnberger mehr aufgeschüttet würde, so könnte man zum alten Lukas Bräu hinauf ziehen.

Die Erdäpfel faulen bey uns und in der Umgebung so stark, das wür solche schon durch unsere Diensstbothen und fremden Weibsbilder zwey mahl durchglauben ließen, und 2 mahl umschaufln, und doch faullen sie immer noch stärker. Es ist jetzt schon ein Schaden bey zwey hundert Gulden. Wenn es nur mit dem Gestank in dem Keller wegen dem Bier keinen Schaden nicht bringt. Gott möge uns vor einem solchen Übel behütten. Das Sudthwerk geht heuer sehr gut, wür haben schon 15 Winterbiersuthen, worunter 7 pr: 5 Schl: sind. Aber die Eisenbahnleuth – da sind viel glaubauf darunter, dem Baumann nahmen sie ein gutes baar Stiefel, dem Brenner Gansl den Feyertag Spenser, und von dem großen Weik Wechsel den Hahn, sie wollten auch den Wechsel heraus nehmen, konnten aber nicht, weil er eingekickt war, denn das Getös im Malztön (*Malztenne*) wäre ihnen zu hele (?) geworden. Wür haben schon 3 große Fuhren faule Erdäpfel zum Brennen zuhaus gefahren, und jetzt liegen noch 3 Fuhren in dem Landstrassen Keller auf der Kuglstatt (Kegelbahn), welche man nicht weis, wo man sie hintragt, damit sie nicht verfaulen, und auf einmahl kann man sie nicht verbrennen, und gefrieren sollen sie auch nicht. Jetzt wohin mit der Welt.--- He! He! Wie geht es mit der Rackl Mietz von der Teisna(ch), wegen seiner Kleinigkeit (*ein Kind vom Alois?*), der Max war die ersten Wochen im November im Beth krank gelegen, die andere Wochen war er auf, und die jetzige dritte Wochen im November, muß er schon wiederum das Beth hüten, er hat halt ein Fuß-Übel, welches wür nicht recht kennen, und wenn Max kein anderes Leben oder Lebensweise führt, so wird er ja nicht alt, es erbeißt ihn ja bald, und überdies darf ich nicht viel sagen, Joseph, du kennst ihn ja selbst, mit seinem eignen Kopf, sonst würde er Melancholisch. Auch muß du obiger nachfragen, und mir Schreiben bald, aber dieses nicht weder in unserm noch in einem andern Haus in Plattling, damit es keine Zwisstigkeit mehr gibt, wie es schon geschehen ist, denn es machet ja ein besonderes Aufsehen. Ja, Ja, unser Haus hat einerseits in einer Hinsicht ein schlechtes Jahr, nehmlich, von 8 hundert bis tausend Gulden, der schöne gelbe, gute Braune, den Sattelgaul kann man bald auch nicht mehr brauchen, wenn er alle Tage gehen muß, so ist er gleich Kaput. Das Erdäpfel-faulen und so kalt dazu, den alten... (*Brief ingerissen*) dazu noch allen, wenn es erst dem Sommerbier auch ein Mahller (*Malheur*) oder... (*Brief ingerissen*) theil gäbe mit dem Gestank, o Gott! Das wären schlechte Aspekten, und großer Schaden. Der Schmerbeck zu Enchendorf hat die vergangenen Wochen einen jungen Braunen 2¹/₂ Jahre alt einem Handler /Häberer/: um 400 fl und 1 Kr. Thaller Zaumgeld in unserm Zechzimmer verkauft, und der Apfelbeck zu Eisenstorf hätte gar fünf hundert Gulden geben, wenn er ihn bekommen hätte. Am 10 ten November 1857 hatte der Johann in Deggendorf 2 Schafll Gerstn kauft á 9 fl 30 Xr. zahlt mit 77 fl 35 Xr, nochmal vom Eckleuther zu Othmaring 8 Schl: 1¹/₂ Metzn á 9 fl 36 Xr. zahlt 79 fl 12 Xr.. Dann für Messerer-lohn 54 Xr. thut 176 fl 47 Xr. Euch herzlich grüßend aber meinen Wunsch des Schreibens nicht vergessend, zeichnet sich

Dero

alte in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger

Eine Nachricht über das Befinden der „Kleinigkeit“ der Rackl Mietzl von Teisnach ist dem Vater sehr wichtig. Schon zum zweitemal mahnt er eine Nachricht an. Im Brief vom 23. May 1855 von Alois an seinen Bruder in Kollnburg fügt dieser ominöse „Grüße an---“ bei. Betrifft dies die Rackl Mietzl?

Platting den 16 ten Dezember 1857

Da du in deinem Schreiben sagest, du kommst selbst am Nikolaitag oder Viehmarkt nach Deggendorf, alwo auch die Getreid Schranne ist, und der Johann wie auch der Michl nach Deggendorf kommt und zwey Ochsen kaufen will, also könnt ihr euch selbst miteinander abreden, wegen der Gerstn, auch wegen umziehen. Eben wäre es recht gewesen, wenn der Johann die Löbentochter vom Schmidbauernhof geheurathet hätte, wo ihr der Löb zehn tausend Gulden geben will, dan könnte er und du beym Löben Bräu (*Brauer Leeb in Deggendorf*) Loschieren, und in seinen gutgeeigneten Kasten, Getreid aufschütten.

Dieses Weibsbild, die Löbentochter ist groß und zu diesem Geschäft Geeignet, und gut eingeübt, wie auch nicht gar zu jung, und spröt, noch weniger Luxuriös, wie auch guten Humors, auch seiner Persohn und Liebe übergeben. Kurz, was brauchet man dann mehr in ein solches Haus auf dem Land, wo man Vieh und Ökonomie hat, und die meiste Einkehr von Landleuthen. Das Vieh, nemlich Küh welche keinen Nutzen geben und Goldvieh ist ziemlich zurückgegangen, welches du und deine 2 Brüder in Deggendorf sehen werdet.

Die Krauthäupel sind bey uns selbst zu wenig geworden. Und wegen dem Brenner, der heißt Lorenz Bauer vom k. L. (*königlichen Landgericht*) Schönberg herauf, er war schon beym Brindl, Amesmayr, beym Deser schon 3 mahl, und auch bey uns schon 3 mahl. Unser schlaucher Max ließe ihn überall zuschauen, und zeigte ihm manches Stück, ich denke er wird das meiste wissen. Vielleicht doch nicht alles, aber er ist ein schlaucher Fuchs, besonders wenn er nicht gut gehalten oder bezahlt wird. Gerade wie wür das Brennen anfangen wollten, da kam der Bräuer von Gotteszell, und redete mitn Johan, und er überliese ihm solchen gleich, denn der Kerl ist hietzig und läuft gleich davon, welches er auch bey uns und beym Deser gethan hatte. (*Es folgen ein par Gerstenpreise und zum Schluss*):

Wür sind Alle Gottlob gesund und Wohlauf, aber halt zwey alte zusammen geschundene Körper, und recht wollen halt die anderen auch nicht mehr anbeißen, so wäre es natierlich unser heisester Wunsch wenn eine solche rechte Persohn käme zur Ablösung. Es sollte halt recht seyn, ohne Geld in der Welt!

Ach je?

Im Schutz Gottes empfohlen zeichnet

Dero

alte in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger

Plattling den 25 ten Dezember 1857

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Nachdem am Dienstag als dem 15 ten Dezember l. J. (*laufenden Jahres*) der Johann zu Deggendorf widerum drey Parthien Gerste kaufte, welche er bey dem Nürnberger Bräuer aufschütten ließe, welche du abholen lassen kannst. Auch ist die Mutter schon drey tag Bettligerig, und nicht mehr aufstehen kann, auch nicht darf, sagt der Herr Docktor, sie soll und darf nicht mehr viel Reden, vielweniger sich Rigeln, dieweil sie Tag und Nacht Blut ausspuckt, doch gehet es heunte schon ziemlich besser, und spuckt so viel nicht mehr heraus, durch die Medizin und mehreres Einnehmen. Wür sie soll bald widerum befreit werden. Auch hat vorige Wochen der alte Strommer (*Strohmeier*) Vatter eine Lähmung getroffen, aber jetzt ist er schon widerum auf und geht im Zimmer herum.

Auch hat der Johann schon eine Braut Angaschiert, nemlich die Löb Mari vom Schmidbauern zu Maikof (*Mainkofen*). Sie überbringt ihm zur Mitgift acht tausend Gulden, wie auch eine Standesmäßige Ausfertigung, wenn sie beyde keine grosse wichtige Unglück zu überwinden haben, und sind glücklich, so kann mit Gotteshilfe nicht schlecht ausfallen (*sie bekamen aber leider keine Kinder*).

(*Anschließend fügt er noch eine Gerstenrechnung an.*)

Auch haben wür schon 30 mahl gebräut, darunther sind 20 Suthn Winter, und 10 Suthen Sommerbier. Bier und Schnaps gehet mit denen Eisenbahn Arbeitern viel ab, aber, gib acht, aufgeschaut heißt es, das wäre noch gut, aber die Nachweh und böse Folgen!--- Denn fürs erste, es ist zwar ein Damm gemacht, jedoch, wenn ein sehr großes Hochwasser, oder noch mehr, eine große starke Eisgüß kommt, welche im Dorfe Enchendorf über die Fizationalstraße überläuft, so können bey uns, wenn es just zutrifft, 7 Oder gar 9 Suthn Bier Kaput sein, denn solches Hochwasser, kann 6 bis 7 Schuh hoch über die Göre-Bodichen (*Gärbottiche*) über ablaufen, denn wür haben auf 7 bis 8 Suthen Görr-Bodichen, hernach aufn Ganter auf 2 Suthn 4 große Schankfaß, dann auf 4 Suthn kleinere Schankfässer, welches alles der Wassergefahr ausgesetzt ist. Zum zweyten, wenn bey dem Armenhaus-Brücke ausgelegt wird, wie bey dem Leibold Wirthshaus, und kommt eine große Feldmußl, so ist die obere Landstraß-Seite in Plattling stark bedrängt. Zum dritten wird Plattling wegen der Eisenbahn, wenn sie einmahl recht im gang ist, vom Fuhrwerk und denen Herrn Reisenden, Oed und leer, denn bey der Eisenbahn witscht alles schnell vorbey. Davor bekommen wür nur mehr Bettelleuthe, Zigeuner und Kommödianten, wo einige Stehlen, und die letzteren brav Schulden machen, kurz, alle Gewerbtreibende werden es einsehen.

Auch der Max liegt schon widerum die ganze Wochen.

Wür Alle grüßen Euch herzlich

Dero

alte in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger Regs Bierbräuer

Plattling den 2 ten Jänner 1858.

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da Wür Alle Gottlob gesund sind (*hoffe...*) es von Euch auch, jedoch hatte der Max schon widerum 8 Tag schwarze Persohn gehabt, ich weis nicht! Dieses Jahr schon das 4 te mahlen, zwar haben wür beynahe alle den Husten und Kathar hüps(*ch*) gehabt, daß die Dienstboten 2 Tag nicht Dreschen konnten, es war Glück das just die Weihnachts Feyertag einfielen und nicht viel versäumt ware. Am 29 ten Dezember kaufte der (*Blatt eingerrissen*) in Deggendorf 6 Schäfl 2^{1/2} Metzen Gerste á 9 fl 24 Xr. und zahlte samt Maasgeld (*Blatt eingerissen*). Also am Dienstag den 12 ten Jänner 1858 wird widerum eine solche Parthie kauft werden zum abholen beym Nürnberger Bräu. Heute früh nachm Donnerstag Amt, wurde mein alter Freund Georg Stromayr mit der H: letzten Wegzührung versehen. Naeues, künpftige Woche als den 23 ten Jänner hat der Johann den Tag, zur SPONSALIEN Aufnahme mit der Maria Leeb von Maikhof (*Mainkofen*), nacher heißt halt hinüber mit dir ins Seitenhäusl. Auch haben wür sechs und dreysigmahl gesotten, Bier und Branntwein hat guten abgang, aber unter der Menge da giebts Leute, das man bisweilen froh ist wens Geld zusammen kommt. Die Amesmayerin wird so Kuiuniert (*schikaniert*), daß sie eine lebendige Martyrerin ist, nun, Gottwird es wissen, wie es ihr noch geht, und zu ihrer Seeligkeit noch nützlich ist. In Schutz Gottes empfohlen, Euch herzlich grüßend zeichnet sich

Dero

alte in Kummer gebeugte Vatter
Michael Spitzenberger Resigniert...

Der Sohn Johann, bereits 38 Jahre alt, hatte kürzlich das Anwesen übernommen und endlich auch geheiratet. Er verlegte nun seine Getreideniederlage zu seinem Schwager Joseph Leeb, der eine Brauerei in Deggendorf besaß. Dort konnte nun der Bruder Joseph aus Kollnburg seine Gerste abholen. Johann besorgte sie nach wie vor für den Bruder.

Die Mutter Maria war zwar in Deggenau geboren, doch dürfte ihre Familie später eine Mühle in Straubing erworben haben, und der Vater Michael fuhr dorthin zu einer Beerdigung.

Plattling den 24 ten Februar 1858

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Da gestern der Michl in Deggendorf üben (*andere Seite*) stehende Gerstn kaufte, auch solche bey dem Bräuer Joseph Leeb, als Schwager auf dessen Getreidboden aufschitten ließe, welche du bald abhollen sollest, weil die Schlittbahn noch gut ist. Ich hoffe, daß du jetzt auslangen werdest.

Ich war am Fasching Montag nach Straubing zur Begräbnüß der 37 Jährigen Baaße, Franziska Brückl, Müllerstochter von der Altstadt Straubing gereiset, wo deine Mutter auh mit mir fahren wollte, da sie aber ein heftiger Karthar

überfiele, so mußte sie zuhause bleiben, da sich aber dieser Bösewicht in ihren Leib so sehr verschlug und ausartete, daß sie jetzt seit Freytag den 19 ten d: M: immer das Bett hütten mußte. Der Herr Docktor kommt täglich zweymahl zur Nachsicht, und doch weis man noch nicht recht was es ist, oder daraus werde. Wür haben jetzt schon die 58 te Suth auf Morgen zum Sieden. Die Gerste wächst gut, und das Bier ist auch gut.

Erdäpfel sind heuer viel Schwarze, auch sind uns viele verfault. Diese Wochen sind schon 2 Parthien von Johann kauft worden, die erste Parthie 2 fl 30 X und heute 2 fl 24 X alte von Otzing, sie bringen es selbst ins Haus.

Also seyde von uns Allen schönstens begrüßt und im Schutz Gottes empfohlen

Dero

alter in Kummer gebeugte
Vatter Mich: Spitzenberger

Gerstenkauf am 23 ten Februar 1858.

Der Michl kaufte am Dienstag zu Deggendorf folgende Gerste

	Schl.	Metzen	fl	Xr.
Vom Schmatz á 9 fl 36 Xr. samt Messerlohn	6	2 1/3	61	38
Vom Schuster á 9 fl. 24 Xr. do	3	1/2	29	9
Vom Stern á 9 fl 30 Xr. do	5	1	49	20
	14	3 3/4	140	7

Es dürfte wohl eine langwierige Krankheit gewesen sein, die lange Zeit dem Vater das Schreiben nicht mehr ermöglichte. Vielleicht sind auch verschiedene Briefe nicht erhalten geblieben. Monate später schreibt der Bruder Alois, der die beste Beziehung zu Kollnburg hatte. Es war anscheinend schon vereinbart, dass der noch nicht ganz zehnjährige Karl aus Kollnburg eine Schule in Plattling besuchen sollte.

Plattling am 13.9. 1858.

Liebe Schwägerin!

Die Schule (*fängt*) nach der Kirchweih an, und Karl wird bey uns einquartiert. Auch braucht die (*Mutter* ?) eine Köchin auf Michaeli, ob wohl die Nändl wie Du selbst weißt, heraus kommen könnte, oder wenn Du eine andere Person weißt, welche hieher taugbar ist, nur darf Sie nicht zu jung sein. Auch hat Bruder Michl ein Eisenbahnloos um 65000 fl gepachtet. Schreibe diese Woche noch wegen der Magd.

Dein Schwager Alois

Inwieweit sich die Brüder bei der Finanzierung des Eisenbahnbaues beteiligt haben, kann nachträglich nicht mehr festgestellt werden.

Plattling den 9 ten März 1859

Lieber Sohn Joseph und Rosina!

Nachdem nun Euer beyder Namensfest als dem 11 ten und 19 ten dies M. herannahen, so denke ich, da es bey mir schon ganz am Abend ist, auch mich die zwey Siebner sich meiner so trotzen, daß sie sich von meinen Augen nicht mehr ansehen lassen wollen, nun, wie Gott will, ich setze ihm kein Ziel, Er weis es, wie es zu meinem Seelenheil am besten ist.

Ich wünsche Euch also Alles, alles Gute, andauernte Gesundheit und ein langes Leben, daß Euch Gott seinen Seegen in Allem in vollem Maasse Spende, und zum Bindbande setze ich Euch an, fünf hundert Gulden, welche Ihr aber erst nach meinem Tod, wenn der dreysigst vorbeyst, zu fordern habet. Diese 500 fl kommen her von denen drey tausend Gulden, welche ich dem Johann als Gutsbesitzer unverzinslich vorgestreckt habe, damit er zum Geschäft gleich ein betriebs Kapital habe, und das Gewerbe nicht Schaden leiden dürfte, und auch nicht Stocken, dieweil er nicht gleich heurathen wollte, damit er Geld bekommen könnte. Er fürchtete sich sehr wegen dem Heurathen, und doch-- Nun, von den Oben erwähnten drey tausend Gulden, seydt ihr sechs nur theilhaft als, Joseph Spitzenberger Brauer in Kollnburg 500 fl, dann Alois Spitzenberger noch ledigen Standes 500 fl, Michael Spitzenberger noch ledigen Standes 500 fl, Theres Amesmeyer Brauers Gattin in Plattling 500 fl, Max Spitzenberger noch ledigen Standes 500 fl, und Johann Paul Spitzenberger, Kooperator in Pilsting 500 fl. Also dieses sind obige drey tausend Gulden, der Gutsbesitzer Johann bekommt und hat von obiger Summe keinen bezug. Dieweil er das Geld hatte ohne Zinns. Das was von unsern Kindstheil Austrag bleibt, davon seydt ihr Alle 7 gleiche Theile, nach unser zweyten Tod (*daran beteiligt*). Ich war Bethliegerich vom Wolfgangitag aus 3^{1/2} Monath lang, und hatte doppelt geschärften Arrest, und rein Diät von oben genanntem Tag bis 13 Tag. Nach diesem die Gicht, daß ich jetzt noch einen krummen Finger habe, und darnach die Wassersucht, welche mir beynahe He: Dr: Egger vertrieben habe, und jetzt seit 6 ten März schwellen die beyden Füße bis zum Knie widerum an. Wenn nicht bald Gott der Herr eine Aenderung macht, so geht es gewis bald zu Ende. Gestern war der Pfarrer von Pilsting und seine 2 He: Kooperator, nemlich der He: Sohn Paul, und He: Obermeyer dann unser Herr Pfarrer mit seinen 2 He: Kooperators, welche alle 6 Geistliche nach St: Jakob giengen, und die neue Restaurierte alt Gothische Kirche beschauten. Ihr Fuhrwerk und Gutscher blieben bey uns, darnach kamen alle 6 Geistliche und hielten eine kleine Abendjause. Um halb 5 Uhr abends reißten die drey Pilstinger Herren bey dem gröbsten Schneeestöber nach hause, und unsere Geistliche Herren blieben bis 6 Uhr, dann giengen sie zu hause.

Unser Michl ist Eisenbahn Akordant vom Wirthshaus zu Langen Isarhofen bis zum Brechhause im Damenstift zu Osterhofen und hat schon seit 1 ten Oktober 1858 bis Samstag den 5 ten März 1859 dreysig tausend, drey hundert und achtundachtzig Gulden 15 Kreuzer ausbezahlt. Auch hatte er noch überdies 2 Pferd, 2 neue Wägen, und 1 neu gut beschlagenen Wagen gekauft. Auch

hat er einen extra Knecht dazu, alles wünsch ihm gut Glück dazu. Auch hat der Amesmeyer ein Loos von derLoher Schanz bis zur Plattlinger Isarbrücke. Übrigens sind Alle gesund bis auf mich, auch seyde Ihr Alle schönstens begrüßt und im Schutz Gottes empfohlen

Euer

Alter in Kummer gebeugter Vatter
Michael Spitzenberger Resign:
Bierbrauer

in größter Eille



Johann Spitzenberger und Maria geb. Leeb

Es ist der letzte Brief, der sich von Michael Spitzenberger erhalten hat. Er ist im 77. Lebensjahr und hat die Brauerei an seinen Sohn Johann und dessen Frau Maria, geb. Leeb, übergeben.

Michael Spitzenberger wurde 87 Jahre alt, er starb am 14.02.1871. Ein Sterbeeintrag für seine Frau, Maria Spitzenberger, konnte nicht gefunden werden. Von seinen sieben Kindern blieben vier Söhne unverheiratet:

Alois, der älteste, geb. am 10.07.1816, starb am 27.06.1889 in Plattling, er wurde fast 73 Jahre alt. Michael, geb. am 27.02.1818, starb am 23.01.1900 im 82. Lebensjahr. Max, geb. am 13.07.1822, starb am 21.07.1896 im 74. Jahr.

Johann Paul, geb. am 26.06.1824, zuletzt Geistlicher, Benefiziat in Irlbach, starb am 18.04.1887.

Die Tochter Therese Amesmaier, geb. am 07.05.1821, verstarb am 03.02.1894. Ihr Mann Jakob war ihr im Tod vorausgegangen.

Joseph und Rosina Spitzenberger haben bereits vor, Kollnburg wieder zu verlassen. Nach Überlieferung soll im Kollnburger Bräuhaus ein Gast erstochen worden sein, und Rosina wollte in diesem Haus nicht mehr bleiben. Ihr Bruder Georg Strohmeier verkaufte den Beiden das Strohmeier-Anwesen, somit konnten sie mit ihren vier Kindern wieder nach Plattling zurück ziehen.

Aus dem Protokoll der Stadt Plattling vom 12. Juli 1862:

Heute erscheint der Bräuer Josef Spitzenberger von hier, übergibt einen Kaufbrief v. 21. May 1862, dann einen Heiratsvertrag und ein Prüfungszeugnis, und bittet ihm die Übersiedlung nach Plattling zu ertheilen, resp. die Ansässigmachung dahier auf das um 36 000 fl erkaufte Strohmeierische Bräuanwesen Hs. Nr. 64 zu gestatten und zugleich ihm die Bewilligung zum Betriebe des radizierten Brauergewerbes zu verleihen. Bemerken muß ich noch daß es weitere Nachweise nicht gebraucht haben wird, da ich hier ohnedies bekannt. Jos. Spitzenberger.



Joseph und Rosina Spitzenberger mit drei ihrer vier Kinder (von li. Franz Josef, Rosa und Philomena)

Joseph Spitzenberger bewirtschaftete das Strohmeier-Anwesen in Plattling mit Frau und Kindern fast 30 Jahre, verkaufte dann und übersiedelte 1890 nach Regensburg. Er kaufte ein Haus an der Donau, wo er und seine Frau bei der Tochter Philomena und deren Mann Johann Wiesinger den Lebensabend verbrachten. Der in Kollnburg geborene Sohn Franz Josef Spitzenberger war bereits mit Katharina Kilger verheiratet, die die Viechtacher Brauerei Kreuzberg in die Ehe einbrachte. Der Leichnam des Joseph Spitzenberger wurde 1894 von Regensburg nach Viechtach überführt. Der unverheiratete Bruder Carl Spitzenberger zog mit Franz Josef nach Viechtach, die Schwester Rosa mit den Eltern nach Regensburg.

Zeittafel

Kollnburg

Besitzer von Schloß Kollnburg.

1817–21 Gutsbesitzer Franz Xaver Carl, Landwehrmajor in Straubing (Penzkofer S. 286)

Zertrümmerung des Schlosses.

Das Schloss Kollnburg kaufte 1821 (Penzkofer S. 286) der Viechtacher Landrichter Joseph Georg von Camerloher († 1829). Die Witwe verkaufte 1835 das kaum noch bewohnbare Schloss an den Bierbrauer Joseph Rockinger aus Viechtach

Das Bräuhaus:

22.7.1757 Carl Rechenmacher, Preumaister zu Kollnburg ist Siegelgezeuge in einem Schuldbrief der Kärgl, Meierhof; (Pfarrarchiv Kollnburg)

Schloßbeschreibung 1814, Besitzer Andreas von Kastner (aus Markstaller-Chronik):

Die gemäuerte Brauerei – 100 fl, in dieser die Wohnung des Gerichtshalters Klausner.

1817–21 gehörte die Brauerei noch zum Schloß, das im Besitz von Franz Xaver Carl war

Kauf 4.2.1823 Joseph Rockinger und Therese geb. Henneberger aus Viechtach

Joseph Rockinger starb am 26.12.1837 – Vaterguts-Vertrag 13.5.1840

Witwe Therese (49/50 Jahre) ∞ 17.8.1840

Heiratsvertrag vom 4.8.1840 mit Joseph Eidenschink, Sohn des Einödbauern Michael E. von Weggütl, * 5.3.1799

Kauf am 5.10.1845 Joseph Spitzenberger, Bierbrauerssohn aus Plattling um 16700 fl

Kauf lt. Brief vom 16.11.1860 Max Hartl

Kauf 10.10.1876 lt. Notariatsurkunde Stopfer – Joseph Trellinger (vom Kreuzberg in Viechtach und Franziska – So. d. Georg Trellinger und Franziska geb. Fischl – * 20.6.1827, ∞ 16.1.1875 Franziska Piendl, To. d. Andreas Piendl, Schuster und Walburga, * 2.3.1841, in Vie. † 17.10.1909

dch. Übergabe – 24.9.1897 und 24.2.1898 an den Sohn – Anton Trellinger und Josepha um 24000 Mark

durch Tausch – 25.?.1916 gegen Anwesen Hs. Nr. 70 in Klosbach (Moosbach?) – Georg Trellinger durch Kauf – 27.1.1916 und 16.2.1916 – Georg Trellinger und Anna, geb. Baumgartner – um 46000 Mark

durch Erbe 16.12.1925 – Witwer Georg Trellinger

durch Kauf am 12.1.1926 – Schlecht Josef und Maria lt. Not. Urk. Viechtach um 23000 Goldmark – Pl.Nr. 12 a = Wohnhaus mit Bräuhaus- (Gastwirts-) Lokalitäten, Schlachthaus, Eiskeller, Backofen, Remise, Stadl u. Stallung m. Schupfe, Kegelbahn u. Hofraum = 36,021 ha bzw 105,71 Tgw.

Die Schriftleitung der „Deggendorfer Geschichtsblätter“ bedankt sich herzlich bei Frau E. Spitzenberger für die freundliche Genehmigung zum Wiederabdruck dieses Beitrages, der 2011 als Privatdruck erschienen ist.